

## XVI. Jahresbericht (1916) der Vogelwarte Rossitten der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft.

Von Prof. Dr. J. Thienemann.

Das ist nun schon der dritte Kriegs-Jahresbericht, der ausgegeben wird. Sie sollen immer kürzer werden, diese Berichte, des Papiermangels und anderer Schwierigkeiten wegen, und so muß man sich auf das Notwendigste beschränken. Wer wollte es leugnen, daß dieser lang andauernde Krieg lähmend auf allen friedlich-wissenschaftlichen Bestrebungen lastet, und doch muß hervorgehoben werden, daß das Interesse für ornithologische Fragen kaum nachgelassen hat. Das geht aus den auf der Vogelwarte einlaufenden Postsendungen, sowie aus der ausliegenden Besucherliste hervor. Man sollte meinen, daß die Kriegsgefangenen sich um andere Dinge zu kümmern hätten, als um kleine beringte gefiederte Versuchsobjekte, die im Auslande erbeutet wurden, und doch sind mir gerade auf diesem Wege schon mehrfach Nachrichten über solche Fälle zugegangen, die damit für die Wissenschaft gerettet wurden. Und daß auch immer noch Vorträge über Fragen, die in das Arbeitsgebiet der Vogelwarte fallen, verlangt werden, ist gewiß ein erfreuliches Zeichen der Zeit.

Eine große Freude und Ehre wurde der Station dadurch zu teil, daß am 28. Juli der gütige Gönner der Vogelwarte, Seine Exzellenz der Herr Oberpräsident von Moltke, gelegentlich einer Ostpreußenreise wieder einmal in Rossitten eintraf, um der von ihm so außerordentlich geförderten Anstalt einen Besuch abzustatten. In seiner Begleitung befand sich Herr Regierungspräsident Dr. Gramsch und mehrere andere Herren von der Regierung.

Herr Oberpräsidialrat von Bülow weilte mehrfach in Rossitten. Bei dem einen Besuche war auch Herr Amtsrichter Tischler gerade hier, und so durften wir Herrn Oberpräsidialrat in Ulmenhorst empfangen, mehrere Spaziergänge mit ihm unternehmen und ihm die Vogelwarte zeigen.

Auch daß Herr Geheimrat Reichenow bei der Rückkehr von seiner Studienreise nach Bialowies im verflossenen Jahre mehrere Tage auf der Vogelwarte weilte, gereichte dem Berichterstatter zu großer Freude. Am 5. und 6. Oktober war der Botanisch-Zoologische Verein aus Danzig unter Führung von Prof. Lakowitz zum Besuch in Rossitten, wurde in Ulmenhorst empfangen, besuchte die Vogelwarte und setzte dann seine Nehrungsreise bis nach Memel weiter fort.

Amtsrichter Tischler weilte im Juli und zum zweiten Male im September in Rossitten. Ich glaube mir würde etwas fehlen, wenn ich den Besuch dieses treuen Vogelwartenfreundes in einem Jahre einmal missen sollte.

Studenten, Studentinnen und andere Besucher hielten sich öfter in Rossitten auf, um den Vogelzug kennen zu lernen.

Vom 10. bis 13. Juni wurde wieder ein Kursus über Vogelschutz und praktische Vogelkunde in Rossitten abgehalten, woran 10 Personen teilnahmen, meist künftige Oberlehrerinnen.

Verschiedene Reisen in die Provinz wurden unternommen. Am 16. Juni reiste der Unterzeichnete in Gemeinschaft mit Tischler auf Einladung des Herrn Grafen Lehndorff auf 2 Tage nach Steinort, um das dortige ornithologisch sehr interessante Gebiet zu durchforschen. Es wurden verschiedene Ausflüge, besonders auf dem Mauersee, unternommen. Reiberenten, Kraniche, Säger, Bekassinen, Rotschenkel, Zwergfliegenfänger dort am Brutplatze zu beobachten, war sehr interessant. Herr Graf Lehndorff mag den auch an dieser Stelle abgestatteten Dank gütigst entgegennehmen.

Auf der Rückreise besuchte der Berichtstatter noch Waldburg, sowie die Storchdörfer Seligenfeld und Adl. Spandienen. Der Storchbestand ist während des Krieges derselbe geblieben. Irgendwelche Veränderungen gegen früher konnten nicht wahrgenommen werden. Der Unterzeichnete hat über diese Verhältnisse in einem vor der Physikalisch-ökonomischen Gesellschaft in Königsberg gehaltenen Vortrage, betitelt „Krieg und Vogelzug“, näher berichtet. (Abgedruckt in den „Schriften der Physik.-ökonomischen Gesellschaft zu Königsberg i. Pr.“ LVII. Jahrgang 1916.) Ferner ist ein Artikel „Krieg und Vogelwelt“ in „Reclams Universum“ 33. Jahrgang; Heft 1 veröffentlicht worden.

Ende September unternahm der Unterzeichnete eine Studienreise nach Kurland, worüber ein besonderer Bericht vorliegt.

Herr Präparator Möschler mußte am 15. Juli aus dem Dienste der Vogelwarte entlassen werden. Es fand in dieser Angelegenheit am 10. Juli eine Kuratoriumssitzung in Berlin statt. Ein Präparator wurde vorläufig nicht wieder angenommen, da kein Platz vorhanden ist, gesammelte Objekte auszustellen. Besonders wichtige Präparate, die erhalten werden müssen, wie zum Beispiel eingelieferte Ringvögel, fertigt der Präparator am Zoologischen Museum in Königsberg.

Zur Unterstützung für den Leiter der Anstalt bei schriftlichen Arbeiten, beim Empfange der Besucher, bei Instandhaltung der Sammlung und dergleichen wurde Fräulein Dr. Beyer beschäftigt.

Der frühere Vogelwartendiener ist im Felde. Mit der Verrichtung der zu leistenden Arbeiten ist eine Frau aus dem Dorfe betraut worden.

An die Bibliothek haben folgende Autoren, der Zeitfolge nach aufgeführt, Schriften eingesandt:

Otto Koenen, Münster.

Dr. F. Lindner, Quedlinburg.

Walther Bacmeister.

Dansk Ornithologisk Forenings Tidsskrift (O. Helms).

W. Hennemann, Werdohl.

Udo Bährmann in Jerichow a. Elbe.

Alfred Richard.

F. von Lucanus, Berlin.

von Tschusi zu Schmidhoffen, Hallein.

Wilhelm Rüdiger, Forsthaus Eisenhammer.

Dr. Bauke (Th. Zell), Berlin.

Ornithologische Gesellschaft in Bayern (C. E. Hellmayr).

C. E. Hellmayr, München.

H. Stadler.

Hugo Hildebrandt, Altenburg.

F. Tischler, Heilsberg.

Alb. Hefs, Bern.

Königl. Ungarische Ornithologische Zentrale.

Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg.

Dr. H. Fischer-Sigwart.

Rud. Zimmermann, Rochlitz.

Prof. Poncy, Genf.

Dr. Alwin Voigt, Leipzig.

Oberstabsarzt Dr. Hilbert, Sensburg.

F. Koske, Greifswald.

Société Zoologique de Genève.

Werner Sunkel.

Ornithologische Station des „Lotos“ in Liboch a. Elbe

(Kurt Loos).

A. Ibarth, Danzig.

Bengt Berg.

W. Knopfli, Zürich.

and. phil. Hjalmar Rendahl, Stockholm.

Carl Stemmler, Schaffhausen.

Dr. Hermann Reichling, Münster.

Versuchs- und Musterstation für Vogelschutz in Seebach.

A. Jacobi.

Erwin Stresemann.

Dr. L. Freund (Prag).

Konrad Hörmann.

Dr. E. Stechow - München.

Dr. Otto von Wettstein, Wien.

P. Krüfs - Helgoland.

Herr Erich Speer stiftete den ersten Teil des Handbuches von Reichenow: Die Vögel.

In diesem Jahre ist über eine ganz besondere Zuwendung zu berichten. Durch letztwillige Verfügung einer Gönnerin der Vogelwarte, der Frau Seebe in Königsberg, sind der Anstalt 3000 Mark zugefallen „zur beliebigen Verwendung für deren

Zwecke“, wie es in dem Testamente heisst. Die gütige Spenderin mag gewiss sein, dass wir ihr ein dankbares Andenken bewahren werden.

Herr Baron von Wrangel-Waldburg schenkte einen lebenden Jagduhu, ein sehr wertvolles Tier in jetziger Zeit. So hat die Vogelwarte jetzt zwei lebende Uhus in Gewahrsam, da einen Herr Rittergutsbesitzer Dous schon vor längerer Zeit dauernd zur Verfügung stellte. Dies ist ein ganz besonders zahmer drolliger Vogel. Ich kann ihn den Besuchern als „sprechenden Uhu“ vorstellen, denn sobald ich ihn frage: „Wie heisst du?“ antwortet er unter Augenverdrehen und Kehleaufblasen jedesmal prompt „Uhu“. Darob oft grosses Erstaunen. Ich nehme diesen reizenden Kerl zuweilen mit in's Zimmer auf meinen Schreibtisch. Bei Ulmenhorst sitzt er „im Dienst“ von früh bis abends ohne Fessel auf seiner Krücke.

Allen gütigen Spendern, die der Vogelwarte Zuwendungen gemacht haben, sei hier noch ausdrücklich der ergebenste Dank abgestattet.

Im vorigen Jahresberichte war angekündigt worden, dass das Institut für Meereskunde in Berlin der Vogelwarte in seinen Räumen eine Stätte bereiten will, um die Arbeitsweise der Station darzustellen. Die nötigen Präparate dazu sind im verflossenen Jahre nach Berlin abgegangen. Nun soll zur nächsten Herbstvogelzugzeit an Ort und Stelle in Ulmenhorst noch ein grösseres Wandgemälde gefertigt werden, und dann soll der Unterzeichnete nach Berlin reisen, um beim Aufstellen und Ordnen der Sachen anwesend zu sein.

Im vergangenen Herbst konnte der Berichterstatter wieder längere Zeit ununterbrochen in Ulmenhorst wohnen. Die Beobachtungen über den Verlauf des Vogelzuges während des Krieges sollen später besonders zusammengestellt werden. Vielleicht schon im nächsten Jahresberichte.

### **Bericht über den Vogelberingungsversuch im Jahre 1916.**

Dass das Ringexperiment durch den Weltkrieg starke Einbusse erleidet, liegt klar auf der Hand. Es ist ja ein internationales Unternehmen, und das Wörtchen „international“ ist uns ja jetzt ganz abhanden gekommen; ob zum Schaden oder Nutzen, wer will's wissen.

Trotzdem liegen mehrere Meldungen aus dem feindlichen Auslande vor, die von den neutralen Ländern oder durch Kriegsgefangene übermittelt wurden. Sie zeigen, dass die betreffende Vogelart auch bei dem Kriegsgetümmel in ganz normaler Weise ihre gewohnten Winterherbergen aufgesucht hat. Auch sind recht bemerkenswerte Fälle zu verzeichnen, die neue Gesichtspunkte eröffnen.

Es soll nicht unterlassen werden, allen denen, die sich in zuvorkommender und uneigennütziger Weise um das Experiment verdient gemacht haben, an dieser Stelle den allerverbindlichsten Dank abzustatten.

Ein nachahmenswertes, Beispiel, zur Vogelberingung anzuregen, hat Herr Erich Speer gegeben, der in dankenswertester Weise bestrebt ist, die Untersuchungen der Vogelwarte nach jeder Richtung hin zu fördern. Der Herr hat besondere Karten drucken lassen, worauf alles das verzeichnet steht, was ein Mithelfer bei dem Versuche wissen muß. Auch ein Musterbeispiel über eine zu erstattende Rückmeldung bei Erbeutung eines Versuchsobjektes ist darauf verzeichnet. Die Karten werden an Anteilnehmer verteilt.

Auf der Vogelwarte Rossitten selbst wurden nicht viel Vögel gekennzeichnet. Es sollten Ringe für die Aufsenschaft gespart werden, denn das Aluminium ist jetzt knapp und teuer.

Nun zum Berichte selbst:

Im Jahre 1916 wurden folgende Vögel auf der Vogelwarte Rossitten selbst beringt:

- 69 Stare (*Sturnus vulgaris*)
- 3 Nebelkrähen (*Corvus cornix*)
- 2 Rauchschnalben (*Hirundo rustica*)
- 10 Mehlschnalben (*Delichon urbica*)
- 53 Lachmöwen (*Larus ridibundus*)
- 1 Sturmmöwe (*Larus canus*).

Zusammen 138 Vögel.

Nach auswärts wurden folgende Ringe abgegeben:

Gröfse A	—	2 Stück
- B	—	326 -
- C u. D	—	608 -
- E	—	683 -
- F	—	1113 -
- G	—	2060 -

Zusammen 4792 Stück.

Im Ganzen wurden also im Jahre 1916 folgende Ringe gebraucht:

Gröfse A	—	2 Stück
- B	—	326 -
- C u. D	—	611 -
- E	—	737 -
- F	—	1182 -
- G	—	2072 -

Zusammen 4930 Stück.

Zurückgeliefert oder zurückgemeldet wurden  
im Jahre 1916 folgende Vögel:

- 4 Nebelkrähen (*Corvus cornix*)
- 1 Rabenkrähe (*Corvus corone*)
- 4 Störche (*Ciconia ciconia*)
- 27 Lachmöwen (*Larus ridibundus*)
- 4 Silbermöwen (*Larus argentatus*)
- 1 Mantelmöwe (*Larus marinus*)
- 1 Sturmmöwe (*Larus canus*)
- 1 Seeschwalbe
- 1 Küstenseeschwalbe (*Sterna macrura*)
- 10 Stockenten (*Anas boschas*)
- 1 „Größerer Entenvogel“
- 1 Löffelente (*Spatula clypeata*)
- 1 Krickente (*Anas crecca*)
- 1 „Ente“
- 4 Kiebitze (*Vanellus vanellus*)
- 1 Blässhuhn (*Fulica atra*)
- 1 Ringeltaube *Columba palumbus*)
- 1 Fasan (*Phasianus colchicus*)
- 1 Rebhuhn (*Perdix perdix*)
- 1 Rohrweihe (*Circus aeruginosus*)
- 1 Sperber (*Accipiter nisus*)
- 5 Mäusebussarde (*Buteo buteo*)
- 1 Turmfalk (*Cerchneis tinnuncula*)
- 1 Schwarzspecht (*Dryocopus martius*)
- 3 Rauchschwalben (*Hirundo rustica*)
- 1 Mehlschwalbe (*Delichon urbica*)
- 1 Grauer Fliegenschnäpper (*Muscicapa grisola*)
- 1 Dohle (*Colaeus monedula*)
- 4 Stare (*Sturnus vulgaris*)
- 2 Haussperlinge (*Passer domesticus*)
- 1 Kernbeißer (*Coccothraustes coccothraustes*)
- 7 Grünlinge (*Chloris chloris*)
- 1 Bluthänfling (*Acanthis cannabina*)
- 16 Kohlmeisen (*Parus major*)
- 2 Blaumeisen (*Parus caeruleus*)
- 2 Sumpfmeyen
- 1 Kleiber (*Sitta*)
- 2 Singdrosseln (*Turdus musicus*)
- 4 Amseln (*Turdus merula*)
- 2 Gartenrotschwänze (*Erithacus phoenicurus*)
- 1 Rotkehlchen (*Erithacus rubeculus*)
- 1 Unbestimmter Vogel.

### Nebelkrähen (*Corvus cornix*).

a) Als Zugkrähen bei Rossitten gefangen und beringt losgelassen.

1) Nr. 26145. Gezeichnet am 17. Oktober 1915 auf der Vogelwarte Rossitten.

Erbeutet: Am 20. März 1916 in Kleinsteeßen, Kreis Pr. Eylau, Ostpreußen, von einem Baume heruntergeschossen.

Nachricht nebst dem beringten Fusse unterm 23. März 1916 durch Herrn Gr u h m a n n, Majoratsverwalter in Kleinsteeßen.

Ring getragen: 5 Monate, 3 Tage.

Entfernung: ca. 65 km nach S.

Da diese Krähe so weit von der Küste entfernt im Innern der Provinz Ostpreußen angetroffen wurde, ist vielleicht anzunehmen, daß sie keine weite Winterwanderung nach Süden unternommen hat.

2) Nr. 6402. Gezeichnet am 31. Oktober 1911 auf dem Hofe der Vogelwarte Rossitten mit noch 25 Artgenossen.

Erbeutet: Am 26. März 1916 von Herrn H e r m a n n B e h r e n t, Danzig, Plankengasse 12, auf einem alten, bereits geschlossenen Kirchhofe tot aufgefunden. Da es ein prächtiges, großes Tier war, wendete Herr Behrent den Kadaver um und war erstaunt, dabei einen Ring der Vogelwarte Rossitten zu entdecken.

Mitteilung und Fuß mit Ring werden unterm 26. März 1916 vom Finder selbst eingeschickt. Am 6. April trifft die ganze Krähe ein, die noch zu einem Balge gearbeitet werden kann.

Ring getragen: 4 Jahre, 4 Monate, 26 Tage.

Entfernung: ca. 173 km nach SW.

Die Krähe hat sich jedenfalls auf dem Rückzuge befunden. Am 26. März 1916 fand sowohl auf der Kurischen, als auch auf der Frischen Nehrung lebhafter Krähenzug statt.

3) Nr. 21986. Am 26. März 1914 in K u n z e n bei Rossitten gezeichnet.

Erbeutet: Am 5. Mai 1916 in D a u d a u s c h a w o von Musketier L u s s a, 11. Komp. Ernte-Abteilung Litauen, Unterabteilung II. Rossiény 170, geschossen.

Nachricht unterm 7. Mai 1916 vom Schützen selbst. Der Ring wird am 7. Juni 1916 eingeschickt.

Ring getragen: 2 Jahre, 1 Monat, 9 Tage.

Entfernung: 150 km nach O.

Dem Erbeutungsdatum nach hat sich diese Krähe wohl schon im Brutgebiete aufgehalten. Der Fundort liegt in einem Teile Litauens, wo bisher noch keine Ringkrähe angetroffen worden ist. Sonst stammten die beringten Brutkrähen aus Kurland.

Das betreffende einzutragende Kreuzchen fällt auf der Zugkarte etwas aus dem bisher schraffierten Brutgebiete heraus. Aber dieser Fundort ändert nichts an dem allgemeinen Zugbilde. Dazu ist die abweichende Entfernung viel zu gering.

b) Als Jungvogel im Neste markiert.

4) Nr. 26411. Gezeichnet am 25. Mai 1916 bei Kontschizy, südwestlich Pinsk in Polen, von Herrn Lt. Grafsmann.

Erbeutet: Am 17. September 1916 auf der großen Strafe Pinsk-Lubiaszewo, 15 km westlich Pinsk bei dem kleinen Dorfe Stachowitschi, von Herrn Rittmeister von Thun, Leib-Kürassier-Regt.; 5. Kav.-Division, geschossen. Nachricht und Ring unterm 17. September 1916 durch den Schützen selbst. Der Herr schreibt, daß in der dortigen Gegend, südlich Pinsk, Stein-, See- und Fischadler brüten. Der Kolkkrabe sei ein gemeiner Vogel und werde viel von den Mannschaften gehalten.

Ring getragen: 3 Monate, 23 Tage.

Entfernung: Vorläufig am Orte verblieben. Wie schade, daß diese Krähe schon vor Antritt ihrer Herbstwanderung geschossen wurde! Es wäre von größter Wichtigkeit gewesen ihren Reiseweg kennen zu lernen, um Vergleichsmaterial gegen die Rossittener Züge zu bekommen. Es ist schon längst mein Trachten gewesen, in Polen Nebelkrähen zu beringen. Man möchte bestätigt sehen, ob die Winterherberge dieser Krähen südlich von dem Gebiete liegt, das die über Rossitten ziehenden Krähen im Winter besetzen. Oder ob die Polenkrähen gar nicht oder wenig wandern? Möchten die Vogelkundigen, die jetzt in Polen im Felde stehen, auf diese Fragen besonders achten.

Eine interessante Notiz, die man mit dem Rossittener Krähenzuge in Verbindung bringen darf, findet sich in dem Artikel von Dr. J. Gengler: „Weitere Kriegsbeobachtungen aus Belgien und Frankreich“, Ornith. Monatsberichte, Januarnummer 1917, S. 4. Der Verfasser berichtet, daß er zu seinem großen Erstaunen noch am 2. April 1916 zwei Nebelkrähen auf einer Wiese bei Onnaing, Departement du Nord, gesehen habe. Das ist fast dieselbe Stelle, wo am 8. November 1906 die Nebelkrähe Nr. 464 erlegt wurde, die am 4. Oktober 1906 bei Rossitten auf dem Zuge gefangen und beringt worden war. So können also die von Gengler beobachteten Krähen Brutvögel aus den Ostseeprovinzen gewesen sein, und das Departement du Nord wird von wandernden Zugkrähen öfter als Winterherberge aufgesucht.

**Rabenkrähe** (*Corvus corone*).

Nr. 22081. Gezeichnet im Mai 1914 auf der Stadtflur von Glauchau in Sachsen von Herrn Hermann Klemm. Genauere Daten sind leider nicht mehr zu erlangen, da Herr Klemm inzwischen im Felde gefallen ist.

Erbeutet: Am 11. Juni 1916 in Seiferitz bei Meerane, Sachsen, von Herrn Gutsbesitzer Richard Hiemer erlegt. Der Herr wurde, auf dem Anstand sitzend, unaufhörlich von der Krähe bekrächt und schofs sie daraufhin ab.

Ring getragen: 2 Jahre und 1 Monat.

Entfernung: ca. 5 km.

Am Beringungsorte geblieben. Dazu zu vergleichen die im vorigen Jahresberichte bewiesene Sefshaftigkeit der Rabenkrähen.

### Störche (*Ciconia ciconia*).

#### a) Der Zug nach und in Afrika.

Endlich liegt wieder mal ein Storch aus Afrika vor. Besonders günstige Umstände haben die Nachricht von dort nach Rossitten gelangen lassen.

1) Nr. 10222. Gezeichnet am 10. Juli 1914 in Stullichen, Kreis Angerburg, Ostpreußen, durch Herrn Besitzer P. Doeblen.  
Erbeutet: Im Dezember 1916 bei Pietermaritzburg in Natal vom Hagel erschlagen.

Nachricht unterm 28. Januar 1917 durch Herrn H. Napparell, Neusalz a. Oder, Feldstr. 20. Dessen 4 Söhne, die schon seit vielen Jahren in Kapstadt lebten, sind bei Kriegsausbruch als Internierte nach Pietermaritzburg gebracht worden und haben dort von dem Vorfall gehört.

Geographische Lage der Erbeutungsstelle: ca. 30°, 20' s. Br.

Zeit: 2 Jahre, 5 Monate.

Entfernung: ca. 9500 km nach S.

Aus der Gegend von Pietermaritzburg liegt schon ein beringter Ostpreussischer Storch vor.

#### b) Rückkehr der Störche in ihr Heimatgebiet.

2) Nr. 7427. Im Jahre 1912 kurz vor dem Flüggewerden auf einem Gebäude des zu Polkitten, Kreis Friedland, Ostpreußen, gehörigen Vorwerks Getrudshof von Herrn Inspektor Hollstein beringt.

Unterm 29. Mai 1916 teilt Herr C. Zeihe in Langeneck bei Salzbach, Kreis Rastenburg, Ostpreußen, der Vogelwarte mit, daß dieser Versuchsstorch dort erbeutet worden sei.

Der Storch hatte sich allein an den Karpfenteichen fischend umhergetrieben. Nach Mitteilung des Herrn Zeihe richteten die Störche und Reiher an den dortigen Fischteichen erheblichen Schaden an. Aus dem Magen eines an einem solchen Teiche erlegten Storches wurde ein Karpfen von circa  $\frac{4}{5}$  Pfund entnommen, der in der Mitte durchgehackt war.

Ring getragen: ca. 4 Jahre.

Entfernung: ca. 50 km nach SO.

4) Nr. 27335. Gezeichnet am 21. Juli 1915.

Erbeutet am 2. Januar 1916 von Herrn Inar Johansen aus Bogense auf Fünen, Dänemark, am Strande von Bogense. Nachricht unterm 8. März 1916 vom Schützen.

Ring getragen: 5 Monate, 12 Tage.

Entfernung: 680 km nach W.

5) Nr. 20168. Gezeichnet am 25. Juni 1913 mit noch 50 Artgenossen.

Erbeutet: Am 9. Februar 1916 am linken Ufer der Gironde etwa 15 km von der Mündung entfernt, wo der Fluß eine Breite von über 10 km hat, aus einem nach vielen Hunderten zählenden Möwenschwarme herausgeschossen. Das ist eine beliebte Sammelstelle der Rossittener Lachmöwen.

Meldung unterm 13. Mai 1916 durch den Gefreiten Jos. Peters, 8. Res. 25, der als internierter Kriegsgefangener in Kerns (Schweiz), Hotel Burgfluh untergebracht ist. Der Mann war beim Erlegen der Möwe einem in Jau (Medoc) an der Mündung der Gironde arbeitenden Deichkommando zugeteilt.

Der Meldung über die Erbeutung der Möwe war von dem französischen Schützen ein Zettelchen beigelegt mit den Worten: „Meine liebe Familie! Bin eben angelangt. Der Kolonel Ludwig.“

Ring getragen: 2 Jahre, 7 Monate, 15 Tage.

Entfernung: ca. 1880 km nach SW.

Der erwähnte Kolonel Ludwig hat jedenfalls die erlegte Möwe als Kriegsbeute oder Kriegsandenken an seine Familie nach Hause geschickt. Der deutsche Gefreite hat das alles mit erlebt und der Vogelwarte in dankenswerter Weise Nachricht zugehen lassen.

6) Nr. 26323. Gezeichnet am 21. Juli 1914 mit 174 Artgenossen.

Erbeutet am 5. Dezember 1914 in Norfolk, England. Mitgeteilt unterm 13. Juli 1916 von Herrn Witherby, London, durch Vermittlung von H. Chr. C. Mortensen aus Viborg, Dänemark.

Ring getragen: 4 Monate, 14 Tage.

Entfernung: ca. 1300 km nach W.

Das war im Verlauf des Krieges die erste indirekte Nachricht aus England. —

Es folgt nun eine Möwe von der abzweigenden Strafe Rhein aufwärts, Rhone abwärts:

7) Nr. 27365. Gezeichnet am 21. Juli 1915 mit 89 Artgenossen.

Erbeutet: Kurz vor Weihnachten 1915 auf der Mosel bei Reil — Mitte zwischen Coblenz und Trier — bei stürmisch-feuchtem Schneewetter von Herrn Weingutsbesitzer Otto Steinbach aus Reil, Kreis Wittlich, erlegt. Nach Mitteilung des Schützen sind Lachmöwen vor Eintritt von stürmischem Wetter im Herbst und Frühjahr dort öfter zu beobachten.

Die erste Nachricht von der Erbeutung der Ringmöwe sendet Herr Geheimer Baurat Kullmann aus Köln, Altes Ufer 1 III, ein. Auf einem Fußmarsche nach der Mosel begriffen, sah er bei Herrn Steinbach diese ausgestopfte Lachmöwe.

Unterm 3. August 1916 sendet Herr Steinbach liebenswürdigerweise die ausgestopfte Ringmöwe für die hiesige Sammlung ein.

Ring getragen: ca. 5 Monate.

Entfernung: ca. 1085 km nach SW.

Es folgt nun eine Möwe, die ins Binnenland geflogen ist:

8) Nr. 27328. Gezeichnet am 21. Juli 1915 mit noch 89 Artgenossen.

Erbeutet: Ende des Winters 1915/16 in Berlin auf dem Dache des Hauses Luisen-Ufer 12, vor dem Fenster der Wohnung des Herrn A. Sattelberg tot aufgefunden. Die Wohnung liegt dicht am Engelbecker- und Luisenkanal, wo nach Mitteilung des Herrn Sattelberg in jedem Winter hunderte von Möwen zu beobachten sind.

Mitteilung durch Herrn A. Sattelberg.

Ring getragen: ca. 8 Monate.

Entfernung: ca. 580 km nach SW.

Es sei hier daran erinnert, daß bereits am 27. Oktober 1905 eine Rossittener Lachmöwe in Berlin angetroffen wurde, und zwar im Zoologischen Garten. Ob diese Möwen von der Küste aus die Oder aufwärts ziehen, oder von Rossitten aus direkt nach Südwesten ins Binnenland fliegen, läßt sich mit Sicherheit nicht beantworten. Nach den bisherigen Erfahrungen gehören diese Binnenlandswanderungen zu den Ausnahmen.

b) Die Stücke, die zum Brüten in ihre alte Stammkolonie zurückgekehrt sind.

Auch hier ist wieder darauf hingewiesen, daß doch recht häufig die Lachmöwen an ihre alte Brutstelle, wo sie jung geworden sind, zurückkehren und zur Brut schreiten. Zwei solcher Fälle liegen wieder vor. Vergl. dazu auch die Bemerkungen im vorigen Jahresberichte an der betreffenden Stelle.

9) Nr. 11000. Am 18. Juli 1912 mit 60 Artgenossen gezeichnet.

Erbeutet: Am 4. August 1916 an einem außerordentlich stürmischen Tage bei Rossitten verendet, aber noch ganz frisch, aufgefunden. Der Kopf war in der Mauser begriffen. Es waren bereits weiße Federn zu sehen.

Der Vogel wird für die Sammlung aufgestellt.

Ring getragen: 4 Jahre, 17 Tage.

Ein fortpflanzungsfähiges Stück.

10) Nr. 11243. Gezeichnet am 20. Juli 1912 mit noch 38 Artgenossen.

Erbeutet: Am 10. Juni 1916 von Dorfkindern am Möwenbruch bei Rossitten in völlig zerrupftem Zustande aufgefunden.

Fufs mit Ring von einem Sohne von Gustav Meller auf der Vogelwarte abgegeben.

Ring getragen: 3 Jahre, 10 Monate, 21 Tage.

Ein fortpflanzungsfähiges Stück.

Der Ring ist schon recht dünn geschliffen. Man vergleiche dazu die unten folgenden sechs- und siebenjährigen Silbermöwen, deren Ringe noch wie neu waren.

Am 19. Mai 1916 untersuchte der Berichterstatter mit dem Fernglase die hinter einem Pfluge dicht am Dorfe Rossitten schwärmenden Lachmöwen. Es waren etwa 150 Stück. Schon nach wenigen Minuten wurde ein beringtes Stück, ein altes ausgefärbtes Exemplar, festgestellt. Der Ring war sehr glänzend. Dafs diese Möwe seiner Zeit hier gezeichnet war, darf man mit Sicherheit annehmen.

## 2. Die auf dem grossen Lauternsee, Kreis Rössel, Ostpreussen, erbrüteten und markierten Lachmöwen.

Das Kennzeichen wurde von Tischler in dankenswerter Weise wieder besorgt.

11) Nr. 21552. Gezeichnet am 17. Juni 1914.

Erbeutet: Am 28. November 1915 in Oeresund bei Taarbäk (circa 9 km nördlich von Kopenhagen) von einem Fischer geschossen.

Nachricht und Abdruck des Ringes durch H. Chr. C. Mortensen, Viborg, Dänemark, der die Mitteilung von der Erbeutung der Möwe durch Herrn Gymnasiallehrer Regner Lefolii, Villa „Ceylon“, Sovej 17, Charlottenlund, Dänemark, erhalten hat.

Ring getragen: 1 Jahr, 5 Monate, 11 Tage.

Entfernung: ca. 530 km nach W.

12) Nr. 25890. Am 24. Juni 1915 gezeichnet.

Erbeutet im November 1915 in Le Havre, Frankreich.

Nachricht unterm 13. Juli 1916 von Herrn Witherby, London, durch Vermittlung von H. Chr. C. Mortensen, Viborg, Dänemark.

Ring getragen: ca. 5 Monate.

Entfernung: ca. 1500 km nach SW.

Die Lauternseemöwen sind genau so gezogen wie die Rossittener Stücke.

Es folgt noch ein ostpreussisches Stück, dessen Geburtsort aber nicht ganz genau bekannt ist:

13) Nr. 10115 D. Der Ring wurde am 23. August 1912 an von Lucanus geschickt und von da an die Oberförsterei Goldap in Ostpreußen weiter gegeben.

Geschossen wurde diese Möwe mit mehreren Artgenossen zusammen am 11. November 1916 bei Gelegenheit der großen Fischerei bei Feldsberg am „Steinamdamnteiche“ in Niederösterreich, etwa 60 km nordöstlich von Wien.

Nachricht durch Herrn Anton Placher, fürstl. Lechtenst. Gutsadjunkt in Feldsberg. Der Vogel ist ausgestopft an eine Dame verschenkt worden. Die Art konnte nicht genau angegeben werden, aber es ist wohl mit Sicherheit anzunehmen, daß es sich um eine Lachmöwe handelt. Die ganze Art des Zuges spricht dafür, denn Ostpreussische Lachmöwen sind gerade in der Gegend von Wien schon öfter angetroffen worden.

Entfernung: etwa 730 km nach SW.

3. Die auf der Insel Hiddensee, ferner auf den Werderinseln bei Zingst und auf der Insel Riems erbrüteten und markierten Lachmöwen.

Das Kennzeichen ist vom „Internationalen Bund für Vogelschutz“, sowie vom „Anhaltischen Bund für Vogelschutz“ in Cöthen in dankenswerter Weise weiter besorgt worden.

Zunächst die Hiddensee-Möwen:

14) Nr. 9316. Gezeichnet am 24. Juni 1912 auf Hiddensee. Erbeutet Anfang November 1916 bei Leys — Polder — bei Norden Ostfriesland.

Nachricht durch Herrn D. Peters unterm 5. November 1916.

Zeit: 4 Jahre, 4 $\frac{1}{2}$  Monate.

Entfernung: ca. 400 km nach SW.

Ist immer an der Küste entlang nach SW. gezogen.

15) Nr. 19357. Gezeichnet am 9. Juni 1914 auf Hiddensee. Erbeutet im November 1914 bei Doncaster, Grafschaft York, England.

Nachricht unterm 13. Juli 1916 von Herrn Witherby, London, durch Vermittlung von H. Chr. C. Mortensen, Viborg, Dänemark.

Ring getragen: etwa 5 Monate.

Entfernung: ca. 900 km nach W.

16) Nr. 17982. Gezeichnet am 17. Juni 1916 als junger Vogel auf den Werderinseln.

Erbeutet: Am 24. Juli 1916 auf einem Grabenrand in der Nähe von Flemendorf bei Carnin, Kreis Franzburg, Pommern aufgefunden.

Nachricht unterm 25. Juli 1916 durch Herrn Lehrer Tank aus Flemendorf. Unterm 4. August 1916 schickt der Herr den Ring ein.

Ring getragen: 1 Monat, 7 Tage.

Entfernung: ca. 30 km nach S.

Hat sich nach dem Flüggewerden in der Umgebung des Brutortes umhergetrieben.

17) Nr. 17991. Gezeichnet am 17. Juni 1916 auf den Werderinseln.

Erbeutet am 30. November 1916 bei Rorschach am Bodensee, Schweiz, von einem Jäger.

Nachricht durch Herrn Carl Schär, St. Gallen, Teufenerstr. 121, ferner durch Herrn A. Hefs in Bern.

Am 31. Dezember 1916 schickt Herr Schär den Ring und eine Ansichtskarte vom Erbeutungsorte ein.

Ring getragen: 6 Monate, 13 Tage.

Entfernung: ca. 810 km nach SSW.

18) Nr. 11452. Gezeichnet am 25. Juni 1913 auf den Werderinseln.

Erbeutet: Unterm 1. April 1916 schickt Herr F. Schneider, Bremen, an der Weide Nr. 27, einen Ausschnitt aus der Mailänder Zeitung „Il Secolo“ vom 26. März 1916 nebst folgender Übersetzung ein:

„Eine deutsche Möwe niedergeschlagen.“ Florenz, 25. nachts.

Man schreibt aus Prato (Toscana): Gestern wurde in den Sümpfen von Cintolese, in dem von Monsumanno, eine Möwe getötet, die am rechten Fuß einen Ring aus Aluminium trug mit der Inschrift „Vogelwarte Rossitten Germania 11—4—52“.

Unterm 8. April 1916 geht ein Ausschnitt aus derselben Zeitung durch die Presse-Abteilung des Ausschusses für deutsche Kriegsgefangene, Frankfurt a. M., ein.

Ring getragen: 2 Jahre, 9 Monate.

Entfernung: ca. 1200 km nach S.

Das ist die erste pommersche Ringmöwe aus Italien. Da Möwen der gleichen Herkunft bereits von der Ostküste Spaniens, sowie von den Balearen vorliegen, so ist anzunehmen, daß diese Möwe von Westen her an der Küste entlang, nach Toscana gelangt ist.

19) Nr. 25111. Gezeichnet am 15. Juni 1914 als junger Vogel in der Vogelkolonie auf der Insel Riems im Greifswalder Bodden durch Herrn Dr. Turowski.

Gefangen am 24. Oktober 1915 in London N. E.

Nachricht unterm 13. Juli 1916 von Herrn Witherby, London, durch Vermittlung von H. Chr. C. Mortensen, Viborg, Dänemark.

Ring getragen: 1 Jahr, 4 Monate, 9 Tage.

Entfernung: ca. 950 km nach SW.

Die Fundstellen der diesmal vorliegenden Ringmöwen von Hiddensee, von den Werderinseln und der Insel Riems befinden sich also in Pommern, in Ostfriesland, in England, am Bodensee und in Toscana in Italien.

**4. Die auf dem Hemmelsdorfer See bei Lübeck erbrüteten und gezeichneten Lachmöwen.**

Die Markierung ist durch Herrn W. Blohm ausgeführt worden.

a) Die Stücke, die auswärts auf dem Zuge, oder in der Winterherberge angetroffen wurden.

20) Nr. 24601. Gezeichnet am 28. Juni 1914.

Erbeutet: Am 21. August 1914 in Monmouthshire, England, geschossen.

Nachricht unterm 13. Juli 1916 von Herrn Witherby, London, durch Vermittlung von H. Chr. C. Mortensen, Viborg, Dänemark.

Ring getragen: 1 Monat, 24 Tage.

Entfernung: ca. 950 km nach W.

21) Nr. 24163. Gezeichnet am 7. Juni 1914.

Geschossen am 26. November 1916 in der Nähe von Royan, Departement Charente Inférieure an der Mündung der Gironde in Frankreich 12 km von der Küste entfernt von einem dortigen Besitzer.

Nachricht durch den deutschen Kriegsgefangenen Artur Grofskreutz, der in dem nahe gelegenen Orte Chatressac mit landwirtschaftlichen Arbeiten beschäftigt war. Als Absenderadresse ist angegeben Dépôt des prisonniers de guerre de Rochefort-sur-mer. Die betreffende Postkarte war am 3. Dezember geschrieben und kam am 29. Dezember an.

Ring getragen: 2 Jahre, 5 Monate, 19 Tage.

Entfernung: 1250 km nach SW.

Die Mündung der Gironde ist ein sehr beliebter Sammelpunkt der norddeutschen Lachmöwen.

22) Nr. 23839. Gezeichnet am 7. Juni 1914.

Erbeutet im Dezember 1914 in Bilbao an der Nordküste Spaniens.

Nachricht unterm 13. Juli 1916 von Herrn Witherby, London, durch Vermittlung von H. Chr. C. Mortensen, Viborg, Dänemark.

Ring getragen: ca. 6 Monate.

Entfernung: ca. 1550 km nach SW.

Es ist auffallend, daß an der Nordküste Spaniens so selten Ringmöwen angetroffen werden, während die Westküste Portugals deren so viele liefert. Und doch müssen alle diese Möwen

die Nordküste Spaniens, also den Südrand des Meerbusens von Biscaya, passieren, um nach Portugal zu gelangen. Wahrscheinlich ist die betreffende Küste für Möwenaufenthalt wenig geeignet, vielleicht überfliegen aber auch die Möwen den Meerbusen.

b) Ein fortpflanzungsfähiges Stück, das zum Brüten in die Nähe seiner alten Stammkolonie zurückgekehrt ist.

23) Nr. 24140. Gezeichnet am 7. Juni 1914 mit noch 1004 Artgenossen.

Erbeutet: Am 30. Mai 1916 auf dem Mühleuteich bei Ahrensböök im Fürstentum Lübeck in angeschossenem Zustande von Herrn Robert Hilgendorf jun., Schiffbauingenieur in Blankenese geborgen.

Nachricht durch Herrn Hilgendorf selbst.

Ring getragen: fast 2 Jahre.

Entfernung: 17 km nach NW.

Ein fortpflanzungsfähiges Stück.

Das Erbeutungsdatum, der 30. Mai, fällt mitten in die Brutzeit. So ist mit Sicherheit anzunehmen, daß diese Möwe auf dem Hemmelsdorfer See gebrütet hat, da in der Nähe keine Kolonie weiter anzutreffen ist.

Herr Blohm hat im Jahre 1913 auf dem Hemmelsdorfer See mit dem Markieren begonnen. So ist also schon nach drei Jahren die erste zurückgekehrte Brutmöwe festgestellt worden.

Die Fundstellen der aus dem Fürstentum Lübeck stammenden Lachmöwen sind also diesmal: England, Westküste Frankreichs, Nordspanien, und als Brutstelle das Fürstentum Lübeck.

#### 5. Eine auf dem Wörthsee bei München erbrütete und markierte Lachmöwe.

Das Beringen hat die Ornithologische Gesellschaft in Bayern in gewohnter Weise besorgt.

24) Nr. 22018. Gezeichnet am 17. Juni 1914.

Erbeutet: Am 1. Oktober 1916 bei Genf gleichzeitig mit einem *Fuligula ferina* juv. von einem Jäger erbeutet. Ein Weibchen.

Nachricht durch Herrn Professor R. Poncy, Genf, Rhône 59.

Wie Herr Professor Poncy weiter mitteilt, enthielt der Magen dieser Lachmöwe Hunderte von Eintagsfliegen, die von der Oberfläche des Wassers abgelesen waren. Der Vogel war von sehr guter Körperbeschaffenheit mit prächtigem, am Kopfe noch einige Sommerfedern enthaltenden Wintergefieder. Er wurde von Herrn Professor Poncy dem Naturhistorischen Museum in Genf für dessen Lokalsammlung überwiesen.

Am gleichen Tage wurden in der Umgebung von Genf, auf dem Raume von einigen Quadratkilometern noch folgende Arten erbeutet: *Oedienemus crepitans*, *Grus cinerea*, *Phalacrocorax carbo* und *Stercorarius pomarinus*.

Ring getragen: 2 Jahre, 3 Monate, 14 Tage.

Entfernung: ca. 420 km nach SW.

Der Genfer See ist eine sehr beliebte Sammelstelle von Lachmöwen.

#### 6. Die bei Schwandorf in der Oberpfalz, Bayern, erbrüteten und markierten Lachmöwen.

Die Beringung hat Herr E. Gebhardt in Gemeinschaft mit Herrn Gutsinspektor Braun in dankenswerter Weise weiter fortgesetzt.

Zwei Züge liegen vor, und zwar beide nach W. und NW. gerichtet, und beide verdanken wir der Mithilfe unserer Feldsoldaten.

25) Nr. 28074. Gezeichnet am 27. Mai 1916.

Geschossen am 16. Dezember 1916 bei Deynze, etwa 18 km westlich von Gent in Belgien von Herrn Hauptmann Godbersen vom Armee-Oberkommando der 4. Armee. Ring wird eingeschickt.

Ring getragen: 6 Monate, 19 Tage.

Entfernung: ca. 645 km nach NW.

Wieder dieser auffallende Zug nach NW., um die Küste zu erreichen.

26) Nr. 28087. Gezeichnet am 27. Mai 1916 in Fronberg.

Erbeutet: Am 13. August 1916 bei der Entenjagd von Herrn Oberveterinär Dr. Clinger in Metz, Salisstr. 1, geschossen.

Nachricht vom Schützen selbst.

Ring getragen: 2 Monate, 17 Tage.

Entfernung: ca. 435 km nach W.

Die Möwe mag entweder direkt über Land geflogen sein, vom Rhein aus die Lothringer Seen benutzend, oder sie ist vom Rhein aus die Mosel aufwärts geflogen.

Die Fundstellen für die Schwandorfer Möwen sind also diesmal: Gent in Belgien und Metz in Lothringen.

#### 7. Eine bei Militsch in Schlesien erbrütete und beringte Lachmöwe.

27) Nr. 17437. Gezeichnet am 21. Mai 1913 bei Tschotwitz, Kreis Militsch, Schlesien, durch Herrn Revierförster Schwarz.

Erbeutet: Um den 30. April 1916 in der Lachmöwenkolonie auf dem Vierteiche bei Nieder-Rödern, Amtshauptmannschaft Grossenhain in Sachsen tot aufgefunden. An Legenot eingegangen.

Dazu schreibt Prof. A. Jacobi, dem ich die Nachricht verdanke, daß diese Brutstätte von den Moritzburger Teichen her besiedelt worden sei und jetzt etwa 3000 Köpfe zähle. Von den Moritzburger Teichen sind die Lachmöwen verschwunden. — Es ist zu bemerken, daß die erste Ziffer auf dem Ringe fast ganz abgeschliffen ist, aber nach den hiesigen Journalen kann es sich nur um die angegebene Zahl handeln.

Alter der Möwe: 3 Jahre.

Entfernung: ca. 250 km nach W.

Die Möwe ist zum Brüten nicht in ihre alte Stammkolonie zurückgekehrt, sondern hat sich 250 km westlich davon angesiedelt. Die sächsische Kolonie bei Nieder-Rödern wird also nicht nur von den Moritzburger Teichen aus bevölkert, sondern auch von Schlesien aus.

### Silbermöwen (*Larus argentatus*).

Die folgenden 4 Fälle bestätigen wieder die alte Regel, daß die Silbermöwen Winter und Sommer ihrem Brutplatze treu bleiben. Sie ziehen nicht.

Es befindet sich unter den zurückgemeldeten Stücken nun schon eins, das über 7 Jahre alt ist.

1) Nr. 4664. Gezeichnet als Dunenjunge im Juli 1910 auf dem Memmert bei Juist durch Herrn O. Leege.

Erbeutet: Am 19. Juli 1916 von Herrn A. Vofs, Ob-Matr. Artl. d. Res., z. Z. Posten—Lindhof, Post Gettorf bei Kiel bei einem Spaziergang im dortigen Bereich am Ostseestrand tot aufgefunden.

Nachricht und Ring durch Herrn Vofs.

Ring getragen: 6 Jahre.

Entfernung: ca. 225 km nach NO.

Der Ring ist trotz des langen Tragens gar nicht abgenutzt. Ist noch so stark und fest wie vor 6 Jahren.

2) Nr. 3033. Gezeichnet als junger Vogel am 13. oder 14. Juli 1909 auf dem Memmert bei Juist durch Herrn O. Leege.

3) Nr. 4467. Gezeichnet im Juli 1910 ebendort, ebenfalls von Herrn O. Leege.

Erbeutet: Geschossen am 15. August 1916 in der Nähe von Borkum von Herrn J. Giese, Kapitän D. „Seedler“, Pumpendampfer C., z. Zt. Borkum-Reede.

Nachricht und Ringe unterm 30. August 1916 vom Schützen eingeschickt.

Ringe getragen: 7 Jahre, 1 Monat und 6 Jahre und etwa 1 Monat.

Entfernung: etwa 10 km.

Es ist geradezu auffallend, wie wenig diese Ringe trotz der langen Tragezeit abgenutzt sind.

4) Nr. 4883. Gezeichnet als Dunenjungen im Juli 1910 auf dem Memmert bei Juist durch Herrn O. Leege.

Erbeutet: Am 31. August 1916 auf der Reede von Borkum von Herrn Leutnant zur See Vogel, Borkum, Seeflugstation. Nachricht vom Schützen.

Ring getragen: 6 Jahre und etwa 1 Monat.

Entfernung: etwa 10 km.

### Mantelmöwe (*Larus marinus*).

Nr. 7847. Am 16. Juni 1913 auf der unbewohnten Vogelinsel Great Saltee an der Ostküste Irlands von Herrn Oberpfarrer Dr. Lindner als junger Vogel markiert.

Erbeutet: Im November 1914 in Co. Wexford, Irland.

Nachricht unterm 13. Juli 1916 von Herrn Witherby, London, durch Vermittlung von H. Chr. C. Mortensen, Viborg, Dänemark.

Ring getragen: 1 Jahr, 5 Monate. Noch nicht fortpflanzungsfähig.

Entfernung: ca. 25 km nach N.

An Ort und Stelle verblieben. Dieselben Erfahrungen wie mit schwedischen Mantelmöwen (s. vorigen Jahresbericht).

### Sturmmöwe (*Larus cauus*).

Nr. 26311. Gezeichnet am 26. Oktober 1914 auf dem Hofe der Vogelwarte Rossitten. War beim Zuge am Seestrande gefangen worden. Ein junges Stück.

Erbeutet: Nach einer Notiz in der Nyköbinger Zeitung vom 11. August 1916, die Herr Karl Strackerjan freundlichst mit Übersetzung einschickt, ist die Möwe von dem Arbeiter Rasmus Sörensen vor einigen Tagen auf der dänischen Insel Kalø erschossen aufgefunden worden.

Ring getragen: 1 Jahr, 9 Monate.

Entfernung: ca. 600 km nach W.

Ist immer an der Küste entlang hin und her gezogen.

### Seeschwalbe.

Nr. 4893. Ring am 4. Oktober 1911 an Freiherrn von Berlepsch nach Seebach geschickt, von da an O. Leege nach Norden weiter gegeben und alsdann auf einer Nord- oder Ostfriesischen Insel einer jungen Seeschwalbe umgelegt. Ort und Zeit lassen sich jetzt nicht genau feststellen, da alle beteiligten Personen im Kriege sind. Auch bleibt es ungewiss, ob es sich um Flufs- oder Küstenseeschwalbe handelt.

Erbeutet: Am 14. Juli 1916 wurde diese Seeschwalbe in zerfetztem Zustande auf dem Aufsendeiche der Insel Neuwark an der Elbmündung aufgefunden.

Nachricht durch den ältesten Offizier der Insel Neuwerk, Herrn Lieber.

Aus diesem interessanten Falle geht unzweifelhaft hervor, daß die Seeschwalbe in ihr Heimatgebiet, vielleicht in die alte Stammkolonie, zurückgekehrt ist und da gebrütet hat.

Gleiche Feststellungen liegen für Rossitten vor (s. XIV. Jahresbericht der Vogelwarte Rossitten).

### Küstenseeschwalbe (*Sterna macrura*).

Nr. 7395. Am 7. Juni 1912 auf der Fährinsel bei Hiddensee durch Herrn Lehrer Gutzmann beringt.

Erbeutet: Am 27. Juli 1916 von Herrn Georg E. F. Schulz aus Friedenau, Hertelstr. 1, auf der Fährinsel bei Hiddensee tot aufgefunden.

Mitgeteilt durch Herrn Steinmetz, Charlottenburg, Tegeler Weg 13.

Ring getragen: 4 Jahre, 1 Monat, 20 Tage.

Der Vogel ist an seine alte Brutstelle zurückgekehrt, um selbst da zur Brut zu schreiten. Genau dasselbe konnte auf dem Rossittener Möwenbrüche nachgewiesen werden (s. XIV. Jahresbericht J. f. O. Juliheft 1915, S. 469). Die Seeschwalbenkolonien ergänzen sich also ebenfalls wie die Lachmöwen durch ihre eigenen Jungen.

### Stockenten (*Anas boschas*).

Zunächst sollen die einzelnen Stücke aufgezählt werden, dann folgen zusammenfassende Bemerkungen.

1) Nr. 17160. Gezeichnet im Jahre 1914 auf der Oberförsterei Nemonien, Ostpreußen.

Erbeutet: Am 29. Juli 1915 von Herrn Hegemeister Klein in Nemonien geschossen, und zwar an der Mündung des Nemonienstromes in das Kurische Haff, genau an derselben Stelle, wo die Ente im Jahre 1914 gezeichnet worden war.

Nachricht mit Ring unterm 10. Juli 1916 durch Herrn Oberförster Borggreve, Oberförsterei Nemonien.

Ring getragen: etwa 1 Jahr.

Entfernung: Am Beringungsorte verblieben.

Als Kuriosum mag erwähnt werden, daß der Fufsring von einem Schrotkorne glatt durchbohrt worden ist. Aber nur von einer Seite. Das Korn ist im Knochen stecken geblieben.

2) Nr. 6305. Als junger Vogel, auf der Wanderung von einer Mergelkaule zum Pregel begriffen, am 8. Juni 1914 in Podollen, Kreis Wehlau, Ostpreußen, von Herrn Gerhard von Frantzius beringt.

Erbeutet: Am 14. Juli 1916 auf der Domäne Gauleden, Kreis Wehlau, Ostpreußen, geschossen.

Nachricht und Ring von Herrn Rentner C. Fuerst, Königsberg Pr., Beekstr. 1 II. Nach Mitteilung von Herrn von Frantzius liegen Markierungs- und Erbeutungsort höchstens 6 km auseinander.

Ring getragen: 2 Jahre, 1 Monat, 6 Tage.

Entfernung: 6 km.

Am Markierungsorte geblieben oder wieder dahin zurückgekehrt.

3) Nr. 21945. Am 8. April 1915 von Herrn Lehrer Quednau in der Nähe von Stobben am Mauersee, Kreis Angerburg, Ostpreussen, beringt als junger Vogel.

Erbeutet: Am 11. August 1916 auf einem Stawisker Teiche, ca. 2 km vom Mauersee entfernt vom Förster geschossen. Ein Weibchen.

Nachricht durch Herrn Lehrer Quednau, der gleichzeitig das Ruder der Ente mit Ring einschickt.

Ring getragen: 1 Jahr, 4 Monate, 3 Tage.

Entfernung: Am Brutorte geblieben oder dahin zurückgekehrt.

4) Nr. 26403. Gezeichnet als junger Vogel am 14. Mai 1916 mit 8 Artgenossen am Forsthaus Domatschine bei Sibyllenort in Schlesien durch Herrn Erich Speer.

Geschossen am 8. August 1916 auf dem Pirschbach, Revier Sibyllenort, von Herrn Königl. Sächs. Revierförster M. Speer.

Ring getragen: 2 Monate, 25 Tage.

An Ort und Stelle geblieben.

5) Nr. 19577. Gezeichnet am 22. Mai 1913 auf dem Teiche Mechawe durch Herrn Revierförster Schwarz in Tschotschwitz bei Militsch in Schlesien.

Erbeutet am 1. Juli 1916 ebenda von demselben Herrn. Nachricht und Ring vom Schützen.

Ring getragen: 3 Jahre, 1 Monat, 9 Tage.

Entfernung: Am Brutplatze geblieben oder immer wieder dahin zurückgekehrt. Herr Revierförster Schwarz schreibt dazu auf Anfrage, dafs seiner Meinung nach die Ente der linden Winter 1913 bis 1915 wegen in der dortigen Gegend geblieben sei. Die letzten Jahre sei überhaupt dort kein Winterwetter zu verzeichnen gewesen und in solchen milden Wintern bliebe ein grosser Teil der Enten auf den dortigen offenen Gewässern da und zöge nur notgedrungen weiter, und zwar nur so weit als es unbedingt nötig sei.

Es folgen nun fünf Märzenten aus der nordwestlichsten Ecke der Provinz Brandenburg, aus Lenz en an der Elbe:

6) Nr. 23894. Gezeichnet am 24. Juni 1915 durch Herrn Fischereibesitzer Hermann Bartelt auf seiner Jagd in Lenz en a. d. Elbe.

Erbeutet: Am 20. Oktober 1915 etwa 10 km vom Beringungsorte entfernt beim Dorfe Mellen auf der Haferstoppel geschossen.

Nachricht unterm 28. Mai 1896 durch Herrn H. Bartelt, Lt. d. Res.-Inf.-Reg. 49, z. Z. Lazarett Carolahaus in Dresden.

Ring getragen: 3 Monate, 26 Tage.

Entfernung: etwa 10 km. In der Nähe des Brutortes geblieben, obgleich das Erbeutungsdatum schon in die Zugzeit fällt.

7) Nr. 23895. Gezeichnet am 1. Juli 1915 von Herrn Hermann Bartelt auf seiner Jagd in Lenzen a. d. Elbe.

Erbeutet: Am 31. Juli 1915 am Beringungsort auf dem Zuge geschossen.

Nachricht unterm 28. Mai 1916 durch Herrn H. Bartelt.

Ring getragen: 30 Tage.

Entfernung: Am Brutorte geblieben.

8) Nr. 23889. Am 5. August 1916 von Herrn Fischereibesitzer Bartelt auf seiner Jagd bei Lenzen a. d. Elbe als fast flügger Vogel gezeichnet.

Erbeutet: Am 18. August 1916 auf dem Jagdgebiet des Herrn Rentners Stern in Lenzen geschossen, und zwar auf der Lößnitz, einem Nebenfluß der Elbe.

Nachricht und Ring durch Herrn Stern aus Dömitz, Mecklenburg-Schwerin.

Ring getragen: 13 Tage.

Entfernung: Am Brutorte geblieben.

9) Nr. 24519. Am 30. Juni 1916 als fast halbwüchsiger Vogel von Herrn Fischereibesitzer Bartelt in Lenzen a. d. Elbe beringt.

Erbeutet: Nach Mitteilung desselben Herrn wurde die Ente am 8. August 1916 etwa 500 m vom Beringungsort auf dem Zuge geschossen.

Ring getragen: 1 Monat, 9 Tage.

Entfernung: 500 m.

Am Brutorte geblieben.

10) Nr. 23890. Am 19. Juli 1916 in fast flüggem Zustande von Herrn Fischereibesitzer Hermann Bartelt auf seiner Jagd in Lenzen a. d. Elbe beringt.

Erbeutet: Am 10. August 1916 an der Elbe, gerade gegenüber von Lenzen, von Herrn Forstlehrling Karl Discher vom Gräfl. Bernstorff'schen Forstamt Gartow, Kreis Lüchow, auf einem Brack geschossen.

Nachricht vom Schützen selbst.

Ring getragen: 22 Tage.

Entfernung: Am Brutorte geblieben.

Zusammenfassung: Die drei Ostpreussischen Stücke wurden alle in nächster Nähe ihrer Geburtsstelle wieder

angetroffen, und zwar eine nach 1 Jahre, eine nach fast 1 $\frac{1}{2}$  Jahren und eine nach 2 Jahren. Die zwei schlesischen Stücke wurden nach 3 Monaten und nach 3 Jahren an der Geburtsstelle wieder erbeutet, und auch die fünf brandenburgischen Märzenten sind alle an Ort und Stelle verblieben, die eine sogar als die Zugzeit schon begonnen hatte.

Eine Wanderung der Märzenten ist diesmal nicht erwiesen.

### „Größerer Entenvogel.“

Nr. 14961. Der Ring wurde am 9. April 1913 an Falz-Fein nach A s k a n i a - N o v a , Südrussland geschickt. Herr Falz-Fein hat die Vogelberingung schon seit Jahren eifrig betrieben, hat auch umfangreiche Listen an die Vogelwarte gelangen lassen, aber über die Verwendung des obigen Ringes findet sich darin leider noch keine Angabe, und während des Krieges ist auch nichts Näheres zu erfahren; leider! Denn es liegt ein interessanter Fall vor.

Auf der Vogelwarte lief von Herrn Franz K o o p s aus S m y r n a unterm 17. Februar 1916 folgender Brief ein: „Ich teile Ihnen hierdurch mit, dafs Ende Januar in der Nähe des Dorfes Thomaso, am Gediz Tschai, dies ist der im Altertum „Hermus“ genannte Fluß, ein Vogel geschossen worden ist, der einen Fufsring Ihres Instituts Nr. 14961 trug. Den Vogel selber habe ich nicht gesehen, der Beschreibung noch dürfte es sich um einen größeren Entenvogel gehandelt haben. Den Ring habe ich selber gesehen, aber der glückliche Jäger wollte ihn nicht hergeben, weil er der Ansicht war, einen silbernen Wertgegenstand erbeutet zu haben. Es würde mich freuen, wenn diese Mitteilung Sie interessiert und ebenfalls über den Vogel selber etwas von Ihnen zu erfahren.“

Wenn dieser „Entenvogel“ nicht das Schwarze Meer überflogen hat, so ist der Reiseweg ohne Zweifel an der Westküste entlang nach Süden gegangen. Nach dem Kriege wird man ja Näheres erfahren.

### Löffelente (*Spatula clypeata*).

Nr. 27282. Gezeichnet am 6. Juli 1915 als fast halbwüchsiger Vogel von Herrn H. Bartelt auf seiner Jagd in Lenzen a. d. Elbe.

Erbeutet: Am 19. Juli 1915 am Beringungsorte vom Hunde gegriffen.

Nachricht unterm 28. Mai 1916 durch Herrn H. Bartelt.  
Ring getragen: 13 Tage.

Entfernung: An Ort und Stelle geblieben.

### Krickente (*Anas crecca*).

Nr. 28328. Gezeichnet am 31. Juli 1916 als alter Vogel von Herrn Fischereibesitzer Hermann Bartelt auf seiner

Jagd in Lenzen a. d. Elbe. Sie war am Flügel leicht verwundet.

Erbeutet: Am 25. August 1916 auf der Jagd des Herrn Rentners Heinrich Stern bei Lenzen a. d. Elbe geschossen.

Nachricht und Ring durch Herrn H. Stern.

Ring getragen: 25 Tage.

Entfernung: An Ort und Stelle geblieben.

Es folgt zum Schluss noch eine

### Ente,

deren Artzugehörigkeit vorläufig noch nicht genau bestimmt ist:

Nr. 1133. Dieser Krähenring ist am 1. Juli 1907 an Baron Loudon nach Lidsen, Kreis Wolmar, Livland geschickt worden. Über die Verwendung läßt sich jetzt im Kriege nichts Näheres ermitteln.

Eine Ente mit diesem Ringe wurde am 19. Dezember 1916 abends auf dem Anstande in einem toten Arme der Netze bei Vorbruch bei Alt-Carbe, Kreis Friedeberg in der Neumark geschossen.

Nachricht durch den Schützen Herrn Fritz Rosenow. Die Artzugehörigkeit war leider nicht zu ermitteln. Es soll eine von den „großen Entenarten“ gewesen sein, „ganz grau ohne Abzeichen mit schmalen der zahmen Gans ähnlichen Schnabel“. Diese „Ente“, die, nach dem abgenutzten Ringe zu urteilen, schon ein hohes Alter erreicht haben muß, ist im Winter nach SW. gewandert. Entfernung kann nicht genau angegeben werden, da Markierungsstelle nicht genau bekannt.

### Kiebitze (*Vanellus vanellus*).

Kiebitze sind sehr passende Versuchsobjekte. Erstens sind sie zum Beringen verhältnismäßig leicht zu haben, und zweitens wird den Tieren, wie im vorigen Jahresberichte erzählt wurde, auf ihren Wanderungen mit allen Mitteln nachgestellt. Ihrer viele werden in jedem Jahre im Auslande erbeutet und gelangen in Menschenhände. Daher der hohe Prozentsatz der zurückgelieferten Stücke. Man vergleiche dazu auch die schönen Resultate der Ungarischen Ornithologischen Zentrale.

Es liegen auch diesmal wieder recht bemerkenswerte Fälle für Rossitten vor:

1) Nr. 12161. Gezeichnet am 18. Juli 1913 als junger Vogel auf dem Hofe der Vogelwarte Rossitten.

Erbeutet im Januar 1916 in Cadiz an der Südspitze Spaniens.

Ring getragen: 2 Jahre, 6 Monate.

Entfernung: 2900 km nach SW.

Nachricht durch die Kaiserliche Botschaft in Madrid an das Ingenieur- und Pionierkorps, Stellvertretendes Ingenieur-Komitee, Berlin W. 62, Maafsenstr. 4, unterm 25. Januar 1916. Der Kiebitz ist in dem Schreiben aus Madrid als „Briefftaube“ bezeichnet.

Spanien und Südfrankreich sind sehr beliebte Winteraufenthaltsorte für die norddeutschen Kiebitze, aber so weit aus dem Süden Spaniens ist noch keiner zurückgemeldet worden. Die Kiebitzflüge, denen dieser Versuchsvogel angehörte, wären vielleicht nach Afrika hinüber gewandert.

Der Kiebitz war bei der Erbeutung zum zweiten Male im Süden.

2) Nr. 17625. Am 29. Mai 1913 von Herrn Oskar Schröder in Genditten bei Domnau, Kreis Friedland, Ostpreußen in halbflüggem Zustand beringt.

Erbeutet: Am 25. Februar 1916 in Sussex, Südenland, geschossen.

Nachricht unterm 13. Juli 1916 von Herrn Witherby, London durch Vermittlung von H. Chr. C. Mortensen, Viborg, Dänemark.

Ring getragen: 2 Jahre, 8 Monate, 27 Tage.

Entfernung: ca. 1500 km. nach SW.

3) Nr. 19087. Als junger Vogel am 26. April 1914 auf den Vitter Wiesen auf Hiddensee von Herrn Lehrer Gutzmänn beringt.

Erbeutet am 31. März 1916 bei Groningen, Niederlande.

Nachricht durch Dr. E. D. van Oort aus Leiden.

Ring getragen: 1 Jahr, 11 Monate, 5 Tage.

Entfernung: ca. 460 km nach SW.

4) Nr. 18039. Am 10. Juni 1913 als junger Vogel von den Herren E. und W. Franck, Wallnau, auf Anregung von Herrn W. Blohm, Lübeck, Hansastr. 78, an ihren Karpfenteichen im Westen Fehmarns gezeichnet.

Erbeutet: Am 11. Februar 1915 in Norfolk, England geschossen.

Nachricht unterm 13. Juli 1916 von Herrn Witherby, London, durch Vermittlung von H. Chr. C. Mortensen, Viborg, Dänemark.

Ring getragen: 1 Jahr, 8 Monate.

Entfernung: ca. 700 km nach W.

Zusammenfassende Bemerkung: Die bisher vorliegende Kiebitze aus Norddeutschland und aus Estland hatten ihre Winterherbergen in England, West- und Südwestfrankreich und in Spanien. Wie Zwischenstationen zeigen, ziehen sie an der Küste entlang, nach Südwesten. Die schlesischen Kiebitze dagegen ziehen nach Norditalien.

**Bläfschuh** (*Fulica atra*).

Nr. 28362. Gezeichnet als flügger junger Vogel am 12. August 1916 bei Lenzen an der Elbe durch Herrn Leutnant Bartelt.

Erlegt am 25. Oktober 1916 auf der Löckenitz (Nebenfluß der Elbe) bei Lenzen durch Herrn Revierförster Kolbitz, der den Ring einschickt.

Ring getragen: 2 Monate, 13 Tage.

Das Wasserhuhn ist also Ende Oktober noch an Ort und Stelle geblieben.

**Ringeltaube** (*Columba palumbus*).

Nr. 21676. Als junger Vogel im Neste gezeichnet von Herrn Hauptlehrer Michaels am 23. Juli 1914 im Süderende bei Wyk (Föhr).

Erbeutet: Unterm 4. und 12. September 1916 teilt Herr C. Hinrichsen aus Nieblum auf Föhr mit, dafs er diese Taube, die sich schon seit einiger Zeit in seinem Garten aufhielt, dort geschossen habe. Auf dem Nachbargehöft sei ein ähnlicher Vogel, aber ohne Ring, erlegt worden.

Unterm 12. September schickt Herr Hinrichsen auch den Ring ein.

Ring getragen: 2 Jahre und etwa 1 Monat.

Ein bemerkenswerter Fall. Die Taube ist an ihren Geburtsort zurückgekehrt und hat jedenfalls da gebrütet. Im vorigen Jahresberichte lag der gleiche Fall aus Dresden vor. Also auch die Ringeltauben suchen ihre Heimat immer wieder auf.

**Fasan** (*Phasianus colchicus*).

Nr. 22850. Eine Henne. In freier Wildbahn markiert am 15. März 1914 in Schwieringhausen, Landkreis Dortmund, Westfalen durch Herrn Bankdirektor Heimsoth. Gleichzeitig wurden noch 24 Fasane beringt.

Erbeutet am 21. November 1916 in Mengede bei Dortmund durch Herrn Bergwerksdirektor Knupe, der den Ring einschickt.

Ring getragen: 2 Jahre, 8 Monate, 6 Tage.

Entfernung: ca. 3 km.

In der nächsten Umgebung ansässig geblieben.

**Rebhuhn** (*Perdix perdix*).

Nr. 21297. Von Herrn Professor Janda, Prag gezeichnet und am 9. April 1916 in Königsaal ausgesetzt. Das markierte Weibchen stammte aus einem von Herrn Professor Janda großgezogenen Pärchen und war viel zahmer als das Männchen.

Erbeutet: Bereits unterm 15. April (dubna) teilt Herr Ingen. K. Schulz, Modran bei Prag der Vogelwarte mit, dafs die Henne sich in seinem Komoraner Revier von der Hegerstochter greifen liefs. Nach Entfernung des Ringes flog sie mit dem Hahn in den Wald.

Nach Mitteilung von Herrn Professor Janda ist Kormoran ca. 4 km von Königsaal, dem Aussetzungsort, entfernt. Das Rebhuhnpaar mußte, um dorthin zu gelangen, eine belebte Strafse und die Moldau überschreiten.

Ring getragen: 6 Tage.

Entfernung: Vier km von der Aussetzungsstelle weg-gewandert.

Der Fall zeigt wieder einmal, dafs sich ein gezähmter Vogel nach der Freilassung in der freien Natur gut zurecht findet.

### Rohrweihe (*Circus aeruginosus*).

Nr. 25974. Gezeichnet als 14 Tage alter Vogel mit noch 4 Nestgeschwistern Anfang Juli 1914 auf Augustenhof bei Heringsdorf, Kreis Oldenburg in Holstein durch Herrn H. Jansen.

Geschossen am 1. Dezember 1915 in Rismose etwa 4 km nordöstlich von Vordingborg an der Südküste von Seeland, Dänemark. Es ist ein junges Männchen. Rismose ist ein Moor mit vereinzelt kleinen Bäumen und Sträuchern. Die Weihe war im Begriff ein Häschen aufzufressen und war vorher nicht gesehen worden, obgleich das Moor häufig durchsucht wird. Sie ist ausgestopft worden und befindet sich beim Schützen Herrn N. P. Jensen, Oerslev Kohave bei Vordingborg.

Abdruck des Ringes und Auskunft über diesen Fall hat Herr Premierleutnant G. R. von Scholten in Vordingborg besorgt und H. Chr. C. Mortensen aus Viborg hat die Nachricht nach Rossitten gelangen lassen.

Ring getragen: 1 Jahr, 5 Monate.

Entfernung: ca. 100 km nach NO.

Die Rohrweihe hat im Winter keine Südreise angetreten, sondern hat sich in der weiteren Umgebung ihres Geburtsortes umhergetrieben. Sie hat die See überflogen, um nach den Dänischen Inseln zu gelangen.

### Sperber (*Accipiter nisus*).

Nr. 12805. Am 20. Juni 1913 in der Oberförsterei Wünnenberg, Bezirk Minden, Westfalen beringt.

Erbeutet: Am 11. Juli 1916 von Herrn Forstaufseher Müller im Forstbezirk Wrexen, Fürstlich Waldeck'sche Oberförsterei Rhoden geschossen.

Mitgeteilt vom Schützen unterm 15. Juli 1916.

Ring getragen: 3 Jahre, 21 Tage.

Entfernung: 21 km nach O.

Wenn man die bisherigen Sperberresultate zum Vergleich heranzieht, so darf man wohl behaupten, daß dieser Sperber jahraus jahrein in der Nähe seines Geburtsortes geblieben ist. Der Erbeutungstermin fällt in die Brutzeit. Man vergleiche dazu den sefshaften Sperber aus Anhalt, der nach fast 4 Jahren mitten im Winter ganz in der Nähe des Beringungsortes wieder erbeutet wurde (s. XIV. Jahresbericht, S. 485), ferner den Sperber aus Hessen, der sich nach  $1\frac{1}{2}$  Jahren noch im Umkreise seines Geburtsortes vorfand (s. XV. Jahresbericht, S. 549) und zwar auch im Winter. Die mittel- und westdeutschen Sperber scheinen nicht zu wandern, während für die pommerschen Vögel ausgedehnte Wanderungen nach Südwesten durch den Beringungsversuch bereits festgestellt sind. Und dazu vergegenwärtige man sich die ausgedehnten Sperberzüge bei Rossitten und auf Hela.

Raubvogelmarkierungen geben interessante Resultate.

Wir haben sie in größerem Umfange, seitdem die Königlichen Oberförstereien durch Vermittlung von Lucanus Ringe bekommen haben. Herr v. Lucanus mag darin eine Genugtung für seine große Mühe sehen.

### Mäusebussard (*Buteo buteo*).

1) Nr. 22949. Gezeichnet als alter im Hügeleisen gefangener Vogel am 16. April 1916 in Stobben bei Steinort am Mauersee, Ostpreußen durch Herrn Lehrer Quednau.

Erbeutet: Am 26. November 1916 im Donau-Au-Revier Aspern unweit Wien anlässlich der Suche auf Fasanen gefunden. Wahrscheinlich auf einer benachbarten Uhuhütte einige Tage vorher angeschossen.

Nachricht unterm 27. November 1916 durch Herrn Aug. Denk, K. K. Kommerzienrat und Reichstagsabgeordneter, Wien VII, Seidengasse 35. Beringten Fang eingeschickt. Der Ring zeigt keinerlei Schnabeleindrücke.

Ring getragen: 7 Monate, 10 Tage.

Entfernung: ca. 750 km nach SSW.

Eine Südwanderung liegt vor. Es sei hier daran erinnert, daß ein an dem gleichen Orte am Mauersee von Herrn Quednau am 15. Februar 1915 aufgelassener alter Bussard ein Jahr später, am 4. Februar 1916, an derselben Stelle am Mauersee wieder gefangen wurde (eine Südreise ist also nicht erwiesen), und daß schließlich ein von Herrn Quednau am 17. Januar 1914 gefangener beringter Bussard im Sommer vorher in der Oberförsterei Pr. Eylau in Ostpreußen erbrütet war. Wie sollen wir nun diese drei Fälle, die sich am gleichen Orte abgespielt haben, in Einklang bringen? Meines Erachtens geht nicht nur aus diesen 3 Fällen, sondern überhaupt aus der ganzen Bussardberingung mit Deutlichkeit hervor, daß sich eine bestimmte Regel über Bussardzüge bis jetzt noch nicht aufstellen läßt. Manche deutschen Vögel wandern —

sogar sehr weit — manche kleben an der Scholle, und manche unternehmen mehr oder weniger weite Streifereien. Die Raubvögel sind eben mehr wie die andern Vögel an vorhandene Nahrungsquellen gebunden. Aber ausdrücklich soll hier wieder betont werden, daß in jedem Jahre bei Ulmenhorst ausgeprägte Mäusebussardzüge zu beobachten sind, und vielleicht darf man den zuletzt vorliegenden Wiener Bussard als nordischen Wanderer ansprechen.

2) Nr. 26052. Gezeichnet am 5. Juni 1915 von Herrn Georg Uhle-Wettler als junger Vogel im Neste im Lappwald zwischen Walbeck und Weferlingen, Regierungsbezirk Magdeburg, Prov. Sachsen.

Erbeutet: Am 21. Juli 1916 von Herrn O. Hölzke im Jagdbezirk der Stadt Zerbst, Anhalt geschossen.

Mitteilung hiervon und Ring schickte Herr Rentier Schlaegel an den „Allgemeinen Deutschen Jagdschutzverein“ (Generalsekretariat Berlin W. 50, Geisbergstr. 25/26), der beides an die Vogelwarte weitergab.

Ring getragen: 1 Jahr, 1 Monat, 16 Tage.

Entfernung: ca. 80 km nach SO.

Der Erbeutungstermin fällt in den Schluss der Brutzeit. Der Vogel hat sich in dem auf die Geburt folgenden Jahre in der weiteren Umgebung seiner Geburtsstelle vorgefunden. Eine Südreise ist nicht erwiesen.

3) Nr. 20417. Am 28. Juni 1914 in der Oberförsterei Freihalden (Schwaben) (Abteilung Sommerberg) von Herrn Oberförster Schäffer im Neste markiert.

Erbeutet: Am 10. August 1916 von Herrn Simon Hartmann aus Weifsenhorn, Bayern, Regierungsbezirk Schwaben, im Revier Emershofen, Bezirksamt Neu-Ulm erlegt.

Mitteilung und Ring vom Schützen selbst.

Ring getragen: 2 Jahre, 1 Monat, 13 Tage.

Entfernung: ca. 40 km nach W.

Der Erbeutungstermin fällt in den Sommer. Der Bussard ist jedenfalls seifhaft geblieben.

4) Nr. 4653. Gezeichnet am 13. Juni 1915 als junger Horstvogel im Freudental am Büttenhardter Buck bei Schaffhausen durch Herrn Karl Stemmler. Am 20. Juni waren alle 3 Jungen noch im Horste. Herr Stemmler schickt Photographien vom Horst und von den jungen Bussarden ein.

Geschossen am 19. Mai 1916 am Staatswalde Ottmarsheim in Ober-Elsafs, ca. 3 km. westlich des Rheins.

Meldung durch den Herrn Kaiserlichen Hegemeister Asselborn, Forsthaus Ottmarsheim. Ring beigefügt. Es ist ein Storchring.

Ring getragen: 11 Monate, 6 Tage.

Entfernung: 83 km nach W.

Der Bussard ist in der weiteren Umgebung seines Heimatortes geblieben.

5) Nr. 16173. Der Ring ist am 18. Dezember 1912 an v. Lucanus geschickt und von da an Herrn Forstmeister Hoffmann in Bonn a. Rhein weiter gegeben worden. Mehr läßt sich im Kriege nicht ermitteln, da die meisten Forstbeamten im Felde stehen. Ohne Zweifel ist aber der Ring in der Umgegend von Bonn verwendet worden.

Erbeutet: Am 23. Dezember 1914 unweit des Förstergehöfts Glindfeld bei Medebach, Kreis Brilon, Westfalen im Tellereisen gefangen. Der Fangort liegt in etwa 450 m Meereshöhe im Buchenwaldgebiet des Sauerlandes.

Nachricht und Ring durch Herrn Königl. Forstmeister Merten.

Ring getragen: ?

Entfernung von Bonn: ca. 123 km nach NO.

Auf Grund der bisherigen Ergebnisse des Ringversuches darf man sagen, dafs weite Wanderungen deutscher Bussarde zu den Ausnahmen gehören. Das soll aber noch kein endgiltiges Urteil sein.

#### Turmfalk (*Cerchneis tinnuncula*).

Nr. 21684 D. Gezeichnet als junger Horstvogel, der aus dem Kirchturme gefallen war, in Oldsum auf der Insel Föhr am 31. Juli 1914 von Herrn Hauptlehrer Michaels.

Um den 8. Februar 1917 bei Ribe in der Südwestecke Jütlands von Christian Kristensen tot aufgefunden.

Ring getragen: 2 Jahre, 6 Monate, 8 Tage.

Entfernung: 70 km nach N.

Ausschnitt aus der Zeitung „Jyllandsposten“ (Aarhus) vom 10. Februar 1917 von Herrn Karl Strackerjan aus Hadersleben eingeschickt.

Ein bemerkenswerter Fall für die Beurteilung des Turmfalken als Zug- oder Standvogel: Ein in Norddeutschland erbrüteter Turmfalke ist den Winter über in seinem Heimatgebiete geblieben, ja noch etwas weiter nach Norden vorgerückt.

#### Schwarzspecht (*Dryocopus martius*).

Nr. 8551. Gezeichnet, altes Weibchen, am 31. Mai 1914 im Domatschiner Tiergarten, Revier Sibyllenort, Regierungsbezirk Breslau, Schlesien von Herrn Erich Speer.

Der Vogel wurde an seinem Schlafplatze, einer alten Platane, eingefangen. In der Folgezeit wurde er im Tiergarten und in den benachbarten Waldteilen öfters angetroffen und gelegentlich abends vor dem Flugloche seiner Schlafhöhle, in der früher Dohlen nisteten, beobachtet.

Am 20. März 1916 wurde er zur zweifelsfreien Feststellung seiner Beringung in derselben Baumhöhle wieder von Herrn Speer gefangen.

Der Ring war noch gut erhalten und wurde dem Vogel, der dort nur vereinzelt vorkommt und auf den nach Möglichkeit weiter geachtet werden soll, belassen.

Ring getragen: 1 Jahr, 9 Monate, 20 Tage.

An Ort und Stelle geblieben.

### Rauchschwalbe (*Hirundo rustica*).

1) und 2) Nr. 14803 und 14815. Gezeichnet am 1. und 28. Juli 1914 auf dem Gute Neu-Rahden in Kurland von Herrn Baron Harald v. d. Ropp.

Wiedergefangen am 26. Mai und 4. Juni 1915 an demselben Orte.

Ringe getragen: fast 1 Jahr.

Also auch die Kurländischen Schwalben kehren immer wieder an ihre alte Heimatstelle zurück.

3) Nr. 10371. Gezeichnet als alter Nistvogel am 1. Juli 1913 von Herrn Wilh. Kahl in Seligenfeld bei Königsberg i. Pr.

Diese Schwalbe wurde in den Jahren 1914, 1915 und 1916 mit einem unberingten Gatten immer in demselben Neste brütend wieder angetroffen. Der unberingte Gatte wurde in jedem Jahre beringt, gelangte aber nie wieder zur Beobachtung. Das läßt auf einen jährlichen Wechsel in der Wahl des Gatten schließen.

Herr Erich Speer aus Domatschine bei Sibyllenort, Schlesien meldet ferner, daß eine junge Schwalbe, die er im Neste beringt hatte, an den Ort ihrer Erbrütung zurückgekehrt sei.

### Mehlschwalbe (*Delichon urbica*).

Nr. 19193. Am 1. Juli 1916 in Rossitten an einem Stalle als alter Vogel beringt.

Erbeutet: Ebendort von Herrn Amtsrichter Tischler am 25. Juli 1916 wiedergefangen, und da sie noch ihre Jungen im Neste fütterte, nach Feststellung der Ringnummer wieder in Freiheit gesetzt.

Ring getragen: 24 Tage.

### Grauer Fliegenschnäpper (*Muscicapa grisola*).

Herr Leutnant d. R. Fr. Hauchecorne, Maschinen-Gewehr-Komp. Inf.-Regt. 19, 9. Inf.-Div. V. A.-K. teilt der Vogelwarte unterm 24. August und 10. September 1916 aus dem Felde mit, daß er bei seinem Urlaub im Juni 1916 im Garten seines

elterlichen Landhauses in Elsenau bei Joachimsthal, Uckermark einen beringten grauen Fliegenfänger gesehen habe. Da in der dortigen Gegend niemand aufser ihm Vögel markiere, müsse es ein von ihm gezeichneter gewesen sein. Den hierher eingesandten Listen zufolge hat Herr Hauchecorne am 12. Juli 1912 in Elsenau zwei junge graue Fliegenfänger mit den Ringen 5508 und 5488 versehen.

Es kann sich aber auch um einen im Jahre 1914 ebenda markierten jungen oder alten Vogel handeln.

Jedenfalls geht aus der Beobachtung hervor, dafs die Fliegenschnäpper immer wieder in ihr engeres oder weiteres Heimatgebiet zurückkehren, was schon einmal durch den Ringversuch einwandfrei bewiesen worden ist (s. XV. Jahresbericht).

### Dohle (*Colaeus monedula*).

Nr. 21542. Gezeichnet als junger Vogel im Neste auf dem Kirchturm zu Heilsberg, Ostpreussen von Tischler am 10. Juni 1914.

Erbeutet: Der Ring wurde im Juli 1916 von einem Jungen zwischen den Pflastersteinen in Heilsberg liegend aufgefunden.

Unterm 7. Oktober 1916 sendet Herr Gefreiter Ernst Jaeger, russischer Dolmetscher beim Gefangenen-Bewachungs-offizier, Heilsberg, Markt 22 Nachricht hiervon und Ring ein.

Der Fall läfst auf ein Zurückkehren an die alte Brutstelle schliessen, eine Tatsache, die ja schon ein paar mal durch den Beringungsversuch bewiesen worden ist.

### Stare (*Sturnus vulgaris*).

a) Die Stare bleiben nach dem Ausfliegen zunächst in ihrer engeren Heimat.

1) Nr. 24706. Gezeichnet als junger Nestvogel am 8. Juni 1916 in Rossitten.

Erbeutet: Am 26. Juni 1916 auf der Dorfstrafse in Rossitten verendet aufgefunden. Wahrscheinlich war der Vogel gegen den Telegraphendraht geflogen.

Ring getragen: 18 Tage.

Vorläufig an Ort und Stelle verblieben.

b) Die norddeutschen Stare ziehen nach Westen bis England.

2) Nr. 24463. Gezeichnet im Sommer 1916 in Piktaschen bei Aglöhnen, Kreis Memel, Ostpreussen durch Herrn M. Berte.

Erbeutet am 13. Juli 1916 in Varel, Oldenburg.

Nachricht und Ring durch Herrn Friedr. Carls.

Ring getragen: etwa 1 Monat.

Entfernung: ca. 880 km nach WSW.

Der Star hat sich sehr bald nach dem Ausfliegen auf die Wanderschaft begeben.

3) Nr. 15943. Gezeichnet als junger Nestvogel am 31. Mai 1913 in Hirschburg bei Ribnitz in Mecklenburg-Schwerin durch Herrn cand. phil. Wendt, der inzwischen gefallen ist.

Erbeutet: Im Winter 1913 in Cornwall (England) geschossen.

Mitgeteilt unterm 13. Juli 1916 von Herrn Witherby, London, durch Vermittlung von H. Chr. C. Mortensen, Viborg in Dänemark.

Ring getragen:  $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$  Jahr.

Entfernung: ca. 1200 km nach W.

Der Star ist bis zur südwestlichsten Spitze Englands vordrungen.

#### c) Die Stare kehren in ihre Bruth Heimat zurück.

4) Nr. 14780. Gezeichnet als junger Nestvogel am 28. Juni 1914 in den Parkanlagen am Forsthaus Domatschine bei Sibyllenort, Schlesien durch Herrn Erich Speer.

Erbeutet am 14. Juni 1916 im Kgl. Schloßgarten Sibyllenort.

Nachricht durch Herrn E. Peschke, Kgl. Hofgärtner in Sibyllenort.

Nach Mitteilung von Herrn Erich Speer liegen Beringungs- und Erbeutungsort in Luftlinie genau 1,8 km von einander entfernt.

Ring getragen: fast 2 Jahre.

Entfernung: 1,8 km.

In die Heimat zurückgekehrt.

#### Haussperling (*Passer domesticus*).

Nr. 17274. Am 16. Januar 1916 von Herrn H. Jahn, stellvertretendem Vorsitzenden des Vereins für Vogelschutz und Pflege, in seiner Wohnung in Jena, Spitzweidenweg 21 gefangen und gezeichnet. Ein Männchen.

Erbeutet: Am 3. März 1916 in einem Schuppen in Jena wieder gefangen.

Nachricht von Herrn A. Fggeling, Jena, Ziegenhainerstraße 40.

Ring getragen: 1 Monat, 16 Tage.

Entfernung: Den Winter über am Ort geblieben.

**Kernbeifser** (*Coccothraustes coccothraustes*).

Nr. 11279. Gezeichnet am 20. Januar 1914 auf dem Hofe der Vogelwarte zu Rossitten.

Erbeutet: Anfang August 1915 in Grofs-Langallen, bei Pelleninken, Kreis Insterburg, Ostpreußen geschossen.

Nachricht unterm 24. April 1916 von Herrn Fritz Capeller. Der Ring liegt der Meldung bei.

Ring getragen: 1 Jahr, 6 Monate.

Entfernung: 85 km nach SO.

Wohl sicher ein Ostpreussischer Vogel, der im Winter bei seinen Streifereien die Nehrung besucht hat, und dessen Brutgebiet bei Insterburg lag.

**Bluthänfling** (*Acanthis cannabina*).

Nr. 8390. Gezeichnet am 21. Mai 1914 als junger Nestvogel von Herrn Förster Dürrfeld, Forsthaus Louisa im Stadtwald von Frankfurt a. Main, Distrikt 125.

Erbeutet: Am 30. Juni 1916 in einem Garten in Höchst a. Main verendet aufgefunden.

Nachricht und Ring durch Herrn Jakob Wagner, Höchst a. M., Druckereibesitzer und Verleger des Höchster Kreisblattes.

Ring getragen: 2 Jahre, 1 Monat, 9 Tage.

Entfernung: ca. 8 km nach W.

Der Erbeutungstag fällt in die Brutzeit. Dieser Hänfling ist also in der Gegend geblieben, wo er jung geworden war.

Die beiden letzten Fälle sind bemerkenswert für die Kenntnis der Verbreitung der Körnerfresser.

**Blaumeise** (*Parus caeruleus*).

Nr. 6140. Gezeichnet am 20. Februar 1916 an einer Futterstelle in Cöthen, Anhalt durch Herrn Boerner.

Wiedergefangen ebenda am 3. Dezember 1916.

Ring getragen: 9 Monate, 13 Tage.

An Ort und Stelle geblieben.

**Singdrossel** (*Turdus musicus*).

1) Nr. 24340 F. Gezeichnet am 28. Mai 1916 als ziemlich flügger Nestvogel mit noch 4 Nestgeschwistern im Rittergutspark Lüttschena bei Leipzig von dem Vorsitzenden des Vogelschutzvereins, Herrn Joh. Birk, Leipzig-Gohlis, Lindenthalerstr. 32.

Auf der Vogeljagd geschossen am 25. November 1916 nahe bei Palma auf der Insel Mallorca. Den abgeschnittenen beringten Fuß hat Herr Dr. Paco Mayol Trias, der Sohn des Arztes Dr. Jaime A. Mayol in Verwahrung.

Einen Ausschnitt aus der Zeitung „Söller“ vom 2. Dezember 1916 schickt die Zweigstelle Süd des Admiralstabes der Marine aus Konstanz unterm 26. Januar 1917 ein.

Ring getragen: 6 Monate.

Entfernung: 1500 km nach SW.

Über Singdrosselzüge liegen bereits aus den letzten Jahresberichten der Vogelwarte zwei bemerkenswerte Urkunden vor. Der erste Fall zeigt einen Zug von Frankfurt am Main nach den Olivenhainen am Guadalquivir bei Sevilla, der zweite führt von Hardtburg im Rheinland nach Mittelfrankreich. Der Reiseweg der Singdrosseln aus Mittel-, West- und Südwestdeutschland führt also nach Südwesten durch Frankreich nach Spanien.

2) Nr. 18496. Gezeichnet am 3. Juni 1914 im Distrikt 125 im Park der Frau Emma Mumm von Schwarzenstein in Frankfurt a. M. durch Herrn Stadtförster Dürrfeld.

Erbeutet: Am 31. März 1916 auf der Rennbahn im Distrikt 121 bei Frankfurt a. M. tot aufgefunden.

Mitteilung sowie den ganzen Vogel durch Herrn Dürrfeld. Die Drossel wurde für die Sammlung der Vogelwarte aufgestellt. Es ist ein Männchen.

Ring getragen: 1 Jahr, 9 Monate, 28 Tage.

Entfernung: Die Drossel ist immer wieder an ihren Geburtsort zurückgekehrt. Es mehren sich die Beweise für die „Rückkehr in die Heimat“ für die verschiedensten Vogelarten.

### Amseln (*Turdus merula*).

Der Bericht, den Herr Garnier aus Homburg v. d. Höhe auch in diesem Jahre einschickte, enthält keine neuen Erfahrungen oder Beobachtungen. Es bleibt immer die alte Tatsache bestehen: Die Homburger junger Amseln verschwinden aus der Gegend. Allerdings ist in diesem Jahre endlich die erste beringte Amsel nach zwei Jahren an Ort und Stelle wieder angetroffen worden. Es ist die:

1) Nr. 18485. Am 3. Juni 1914 als junger Nestvogel im Vogelschutzgehölz im Distrikt 122 des Stadtwaldes von Frankfurt a. M. durch Herrn Förster Dürrfeld gezeichnet.

Erbeutet: Am 3. Juni 1916 im Gärten von Herrn Förster Dürrfeld erlegt, etwa 100 m vom Beringungsorte entfernt.

Nachricht durch Herrn Garnier.

Ring getragen: 2 Jahre.

Dazu bemerkt Herr Garnier folgendes: „Das erste mit einer Amsel in Westdeutschland erzielte Resultat zeigt, dafs auch unsere Amseln ausnahmsweise an ihren Geburtsort zurückkehren, oder als Standvögel dort verbleiben. Es ist unaufgeklärt, ob der Vogel eine Winterwanderung gemacht hat, oder am Markierungsorte verblieben ist. Letzteres halte ich für unwahrscheinlich,

er wäre sonst gelegentlich der Winterfütterung bemerkt worden. Den guten Augen der Försterjungen entgeht so leicht kein Ringvogel! Möglich auch, daß sich die Amsel in der weiteren Umgebung von Frankfurt a. M. herumgetrieben hat. Jedenfalls ist es höchst auffällig, daß von den 111 Amseln, die Förster Dürrfeld in den 5 Jahren von 1911 bis 1915 markierte, nur dieses eine Stück eingeliefert werden konnte. Es ist dies sehr wenig, besonders wenn man bedenkt, daß die Schwarzdrosseln in der Nähe der Menschen leben . . . .“

Jedenfalls geht aus den bisherigen Ergebnissen des Amselberingungsversuches hervor, daß das Benehmen der jungen Amseln an den verschiedenen Stellen Deutschlands verschieden ist, und man darf bei der Erklärung dieser Tatsache daran denken, daß die Amsel überhaupt in den letzten Jahrzehnten ihre Lebensweise mehr oder weniger geändert hat. Hier in Ostpreußen fängt sie jetzt an, sich ganz allmählich den bewohnten Ortschaften anzupassen. Früher war sie ausschließlichscheuer Waldvogel.

Herr Garnier hat im verflossenen Jahre leider keine Markierungen vornehmen können, da alle seine Helfer im Kriege sind; aber Herr Förster Dürrfeld hat doch wieder etwa 100 Nestjunge gezeichnet. Der Herr hat eine „glückliche Hand“, denn schon recht bemerkenswerte Resultate haben seine Markierungen gezeigt. Mögen ihm weitere Erfolge beschieden sein.

Es folgen 2 Amseln aus Nürnberg:

2) Nr. 20390. Gezeichnet als junger Nestvogel am 9. Juli 1916 durch Herrn Erwin Gebhardt in Nürnberg.

Wiedergefangen ebenda nach 2 Tagen und nach 8 Tagen mit einem ihrer Geschwister von den Alten gefüttert.

3) Nr. 20396. Gezeichnet am 8. Juni 1916.

Wiedergesehen ebenda am 15. Juni, und dann vom 26. Juni bis 9. Juli 1916.

Danach sind die jungen Amseln noch nach einem Monat an dem Orte ihres heimatlichen Nestes zu finden gewesen. In Homburg vor der Höhe verschwinden sie immer sofort.

Nun noch ein bemerkenswertes Amselergebnis aus Mitteldeutschland:

4) Nr. 3424. Gezeichnet am 1. August 1914 in Dresden-Strehlen im Garten des Grundstückes Residenzstr. 42 durch Herrn Stresemann. Ein altes Weibchen. Am 3. Februar 1917 auf dem Nachbargrundstücke, Residenzstr. 46 in ermattetem Zustande aufgefunden. Ging trotz Pflege ein; wahrscheinlich durch Rückwirkung der Kälte, wie es in der Meldung heißt. Eine sehr lange andauernde Kälteperiode war vorausgegangen.

Nachricht durch Herrn Reginald Wetzlich, Dresden-Strehlen, Residenzstr. 46 I. Der Ring liegt der Meldung bei.

Ring getragen: 2 Jahre, 7 Monate.

Die Amsel ist Sommer und Winter am Beringungsorte geblieben, und zwar auf demselben und dem angrenzenden Gartengrundstücke. Ob sie dort auch jung geworden ist, steht nicht fest.

### Rotkehlchen (*Erithacus rubeculus*).

Herr Garnier teilt unterm 28. Dezember 1916 mit, daß sich im Hofe des Forsthauses Louisa bei Frankfurt a. Main öfter ein beringtes Rotkehlchen gezeigt hat. Es handelt sich ohne Zweifel um das Weibchen, das im Sommer 1915 dort gebrütet hatte, oder um eins von seinen Jungen, denn auch die ganze Brut wurde beringt (s. XV. Jahresbericht, S. 581).

### Unbestimmter Vogel.

Nr. 8314 C. Ring am 16. Juli 1912 an von Lucanus geschickt und von da an die Oberförsterei Wischwill an der Memel in Ostpreußen weiter gegeben und daselbst verwendet. Unterm 30. Januar 1917 meldet die Oberförsterei Wischwill, daß sich Genaueres über Verwendung nicht mehr feststellen lasse, da die Akten durch den Russeneinfall vernichtet seien.

Erbeutet: Ein Vogelknochen mit diesem Ringe wurde vor einem Fuchsbaue in einem Privatwäldchen der Gemeinde Prinowen bei Thiergarten, Kreis Angerburg, Ostpreußen gefunden. Meldung durch Herrn Lehrer Holzmann unterm 24. April 1916. Der Ring liegt der Meldung bei.

Entfernung: etwa 105 km nach SSW.

Es dürfte sich nach der Ringweite zu urteilen, um eine Ente handeln.

Es folgen nun Kleinvögel in Gruppen zusammengestellt, wie sie an den einzelnen Orten gekennzeichnet worden sind von Herren, die das Markieren in größerem Maßstabe besonders an Futterplätzen betreiben. Ich halte diese Zusammstellung für übersichtlicher, als wenn ich die einzelnen Vogelarten aus den von den Zeichnern eingeschickten Listen herausziehen und nach Arten geordnet aufführen würde, wobei dann Vögel mit ganz verschiedener Herkunft zusammenzustehen kämen. In den letzten Jahresberichten ist in gleicher Weise verfahren worden.

### Kleinvögel,

die von Herrn B. Volz in Berlin NW., Stromstraße 36, oder in der neuen Wohnung in Hermsdorf bei Berlin beringt und ebenda, oder in der Umgebung wiedergefangen wurden. Dazu sind die Bemerkungen im vorigen Jahresberichte zu vergleichen.

a) **Grünlinge** (*Chloris chloris*).

In der Stromstrafse markiert:

1) Nr. 10299. Gezeichnet am 16. Juni 1914; tot aufgefunden Anfang Mai 1916 in einem Garten bei Charlottenburg. Meldung durch Frau L. Röhrig. Der ganze Vogel liegt bei; ist leider schon in Verwesung übergegangen.

Ring getragen: fast 2 Jahre.

In Hermsdorf markiert:

2) Nr. 16302. Gezeichnet am 25. Januar 1916.

Wiedergefangen am 28. und 30. Januar 1916 nach 3 und 5 Tagen.

b) **Kohlmeisen** (*Parus major*).

In Hermsdorf markiert:

1) Nr. 16274. Gezeichnet am 26. November 1915.

Wiedergefangen am 30. Januar 1916 nach 2 Monaten 4 Tagen.

2) Nr. 16262. Gezeichnet am 10. Oktober 1915.

Wiedergefangen am 19. Februar 1916 nach 4 Monaten 9 Tagen.

3) Nr. 16283. Gezeichnet am 18. Dezember 1915.

Wiedergefangen am 4. März 1916 nach 2 Monaten 15 Tagen.

c) **Haussperling** (*Passer domesticus*).

Nr. 16267. Gezeichnet am 29. Oktober 1915. Ein Männchen.

Wiedergefangen am 23. Februar 1916 nach 3 Monaten 25 Tagen.

Immer die alten Erfahrungen von dem treuen Festhalten dieser Kleinvögel an dem einmal gewählten Standorte.

**Kleinvögel,**

die von Herrn Erwin Gebhardt in Nürnberg, Sulzbacherstr. 54 beringt und ebenda wiedergefangen oder beobachtet wurden:

**Kohlmeisen** (*Parus major*).

Zunächst berichtet Herr Gebhardt weiter über das schon im vorigen Jahresberichte behandelte Kohlmeisenweibchen:

1) Nr. 16063.

Der Vogel war am 13. Februar 1915 beringt worden und hatte dann mit dem beringten Männchen Nr. 16064 zusammen im Garten 2 Bruten groß gezogen.

Am 17. November 1915 wurde das Weibchen allein am gleichen Ort am Futterplatz wiedergefangen. Im Sommer 1916 brütete es wieder im gleichen Nistkasten wie bei der 2. Brut im

Juli 1915 und wurde am 11. Mai 1916 mit 8 etwa 8 Tage alten Jungen im Nistkasten zum 4. Mal und am 19. Mai 1916 mit 8 fast flüggen Jungen zum 5. Male gefangen. 1 Monat lang wurde ein Teil der Jungen geführt, dann brütete der Vogel zum 2. Male in einem Nistkasten, wenige Schritte vom vorher benutzten entfernt, und wurde dann am 17. Juli 1916 mit nur 4 fast flüggen Jungen zweiter Brut zum 6. Male wiedergefangen.

2) Das zugehörige Männchen Nr. 16064 war am 14. Februar 1915 beringt worden. Da  $1\frac{1}{2}$  Monate lang vorher und mehr als 8 Monate lang nachher keine männliche Kohlmeise gefangen wurde, so waren die beiden Vögel sicher damals schon gepaart.

Am 18. Mai 1916 wurde Nr. 16064, zusammen mit 16063 Junge fütternd wiedergefangen. Auch bei der 2. Brut 1916, ebenso wie bei den beiden Brutten 1915 wurde es zusammen mit 16063 ständig beobachtet.

Die Jungen der 2. Brut 1915 und die der beiden Brutten 1916 wurden beringt. Von März bis Juli 1916 war das Paar ständig zu sehen. Wie das Wiederfangen des Weibchens am 17. November 1915 zeigt, hält es sich wahrscheinlich auch im Herbst und Winter am gleichen Orte auf. Die Jungen aller beobachteten Brutten wurden etwa 1 Monat lang von den Alten geführt, aber dann nie mehr gesehen. Bei den 2. Brutten 1915 und 1916 flogen sie beide Male am gleichen Tage, den 19. Juli aus, obwohl die Witterungsverhältnisse verschieden und 1915 acht und 1916 nur vier Junge vorhanden waren. Bis zum 31. Juli 1916 war die Familie noch täglich im Garten zu sehen.

Durch das mehrfache Fangen in der Nisthöhle ist festgestellt worden, dafs das Männchen, sobald Junge vorhanden sind, auswärts übernachtet. Zu bemerken ist noch, dafs die von dem Paare benutzte künstliche Nisthöhle stark nach Franzosenöl roch, das zum Schutze gegen Insekten hineingeschüttet worden war. Die Meisen kehrten sich aber in keiner Weise an den Geruch.

Nun wird dieses Meisenpärchen schon fast  $1\frac{1}{2}$  Jahre lang an ein und derselben Stelle beobachtet.

Weiter berichtet Herr G e b h a r d t über seine Beringungsergebnisse:

3) Die K o h l m e i s e Nr. 16111, ein altes Männchen, wurde am 1. Oktober 1916 beringt und wiedergefangen am 4. November 1916 nach 1 Monat, 3 Tagen und am 17. Dezember 1916 nach 2 Monaten, 16 Tagen.

Ferner:

Am 19. Mai 1916 (drei Tage vor dem Ausfliegen) beringte junge K o h l m e i s e n erster Brut wurden einzeln noch bis zum 22. Juni beobachtet.

Am 17. Juli 1916 (zwei Tage vor dem Ausfliegen) beringte K o h l m e i s e n, zweiter Brut wurden einzeln noch bis zum 31. Juli beobachtet.

Ferner:

Zwei am 7. Juni 1916 etwa eine Woche vor dem Ausfliegen beringte junge Gartenrotschwänze wurden noch bis zum 25. Juni 1916 beobachtet, wo sie dann mit ihren Eltern und Geschwistern spurlos verschwanden.

Solche eingehenden Beobachtungen, wie sie hier Herr Gebhardt angestellt hat, sind recht fruchtbringend. Sie können nach und nach die Frage ihrer Lösung näher bringen, was aus den Jungen der verschiedenen Vogelarten bald nach dem Ausfliegen wird? wie sich das Verhältnis zu den Eltern gestaltet? wann und wie der Wegzug von Statten geht?

### Kleinvögel,

die von Herrn Erich Speer in den Parkanlagen von Sibyllenort in Schlesien markiert und ebenda wiedergefangen wurden:

#### a) Kohlmeisen.

1) Nr. 7548 ad. Gezeichnet am 19. November 1913.

Wiedergefangen am 8. November 1914 nach 11 Monaten, 20 Tagen.

2) Nr. 7545 ad. Gezeichnet am 9. November 1913.

Wiedergefangen am 16. November 1913 und am 25. Oktober 1914, nach 7 Tagen und nach 11 Monaten, 16 Tagen.

3) Nr. 7549 ad. Gezeichnet am 23. November 1913.

Wiedergefangen am 7. Dezember 1913 nach 14 Tagen.

4) Nr. 7552 ad. Gezeichnet am 14. Dezember 1913.

Wiedergefangen am 15. November 1914 nach 11 Monaten, 1 Tage.

#### b) Sumpfmaisen.

1) Nr. 17076 ad. Gezeichnet am 31. Dezember 1915.

Tot aufgefunden am 31. Dezember 1916 nach 1 Jahre. Ring gut erhalten.

2) Nr. 14307 ad. Gezeichnet am 27. Dezember 1914.

Wiedergefangen am 1. Januar 1916 nach 1 Jahr, 4 Tagen.

Die Sumpfmaisen sind seifhaft geblieben.

#### c) Blaumaisen.

Nr. 7550 ad. Gezeichnet am 23. November 1913.

Wiedergefangen am 1. Januar 1914 nach 1 Monat, 9 Tagen.

d) **Kleiber** (*Sitta caesia*).

Nr. 7557 ad. Gezeichnet am 4. Januar 1914.

Wiedergefangen am 15. November 1914 nach 10 Monaten, 11 Tagen.

-	-	29. November	-	-	10	-	25	-
-	-	13. Dezember	-	-	11	-	9	-
-	-	26. Dezember	-	-	11	-	22	-

Alle diese Ergebnisse weisen wieder auf grofse Sefshaftigkeit hin. Besonders der Kleiber hält an dem einmal gewählten Standorte mit grofser Zähigkeit fest. Das hat der Ringversuch schon oft bewiesen.

**Kleinvögel,**

die durch Herrn Oberförster Schäffer am Forsthaus Freihalden bei Günzberg in Schwaben am Futterplatze markiert und ebenda wiedergefangen wurden.

a) **Kohlmeisen.**

1) Nr. 10777. Gezeichnet am 16. Januar 1914. Wiedergefangen am 10. Dezember 1916.

Ring getragen: 2 Jahre, 11 Monate, 24 Tage, also fast 3 Jahre.

2) Nr. 19646. Gezeichnet am 10. Dezember 1916. Wiedergefangen am 13. Januar 1917.

Ring getragen: 1 Monat, 3 Tage.

3) Nr. 19621. Gezeichnet am 11. Dezember 1916. Wiedergefangen am 26. Dezember 1916.

Ring getragen: 15 Tage.

4) Nr. 19623. Gezeichnet am 11. Dezember 1916. Wiedergefangen am 25. Dezember 1916.

Ring getragen: 14 Tage.

5) Nr. 20173. Gezeichnet am 23. Dezember 1916. Wiedergefangen am 8. Januar 1917.

Ring getragen: 16 Tage.

6) Nr. 20174. Gezeichnet am 23. Dezember 1916. Wiedergefangen am 14. und 17. Januar 1917.

Ring getragen: 25 Tage.

Ergebnis: Sefshaftigkeit der Meisen.

b) **Grünlinge** (*Chloris chloris*).

1) Nr. 20175. Gezeichnet am 10. Dezember 1916. Wiedergefangen am 10., 14. und 17. Januar 1917.

Ring getragen: 1 Monat, 7 Tage.

2) Nr. 20171. Gezeichnet am 7. Januar 1917. Wiedergefangen am 10. Januar 1917.

Ring getragen: 3 Tage.

3) Nr. 20186. Gezeichnet am 7. Januar 1917. Wiedergefangen am 10., 14. und 16. Januar 1917.

Ring getragen: 9 Tage.

4) Nr. 20192. Gezeichnet am 8. Januar 1917. Wiedergefangen am 14. Januar 1917.

Ring getragen: 6 Tage.

5) Nr. ? Gezeichnet am 15. Januar 1915. Wiedergefangen am 11. Januar 1917.

Ring getragen: fast 2 Jahre.

Dieser Grünling ist also jahraus jahrein an Ort und Stelle geblieben.

### Bericht über eine kurze Studienreise nach Kurland.

Die Anregung zu einer Reise nach Kurland gab mir Geheimrat Reichenow, als er bei seiner Rückkehr von Bialowieś Ende Juli 1916 auf der Vogelwarte Rossitten weilte. Ich spreche Herrn Geheimrat meinen verbindlichsten Dank dafür aus.

Die Reise soll nun zunächst kurz beschrieben werden, damit der Leser weiß, in welchen Teilen Kurlands beobachtet worden ist. Dann folgt der ornithologische Teil.

Am 22. September 1916 fuhr ich mit dem Mittagsdampfer nach Memel und von da abends mit der Bahn gleich weiter. Am nächsten Mittag um 12 Uhr sollte ich in Mitau sein. Aber es kam anders. Es war überhaupt sehr bald zu merken, daß es bei einer Reise im Kriegsgebiete recht oft „ganz anders kommt“, als man denkt. In Bajorhoren wurde die Grenze überschritten, und nun ging's in die Nacht hinaus. Ich war ganz allein im Abteil. Plötzlich der Ruf „alles aussteigen“! Wir sind in Murajewo; es ist früh 6 Uhr. Der erste Bescheid war der, daß der Zug erst „in 15 Tagen“ weiter gehe. Da hat man ja Zeit Kaffee zu trinken und dabei ein zahmes Reh zu beobachten, das draussen auf dem Hofe wiederkäuend vor einer Hundehütte lag. Das war mein erstes kurländisches Wild, das ich sah.

Die „15 Tage“ schrumpften bei jeder neuen Erkundigung immer mehr zusammen, und schliesslich wurde mir durch freundliches Entgegenkommen der Bahnhofskommandantur gestattet, in einem Güterzuge mitzufahren, der früh 8 Uhr abging. Nachmittags gegen 2 Uhr kamen wir in Mitau an. Der Güterzug fährt auf irgend einem toten Geleise auf, und da stehen wir nun zwischen endlosen Wagenreihen eingekeilt. Zwei biedere Landsturmmänner sind die einzigen Mitreisenden. Es bleibt uns nichts anderes übrig, als auf allen Vieren unter den Wagen durchzukriechen. Das Gepäck wird nachgeschleift.

Nun besuchte ich zunächst Herrn Baron von der Ropp, der als eifriger Mithelfer beim Beringungsversuche schon seit längerer Zeit mit der Vogelwarte in enger Verbindung stand. Wir konnten über das Weiterberingen allerhand verabreden.

Dann nach der Kommandantur, um die nötigen Meldungen und Abstempelungen zu erledigen. Ein langweiliges Geschäft! bis ich unter den Beamten zufällig einen Herren treffe, der die Vogelwarte genau kannte, mich sogar in Ulmenhorst besucht hatte. Nun war alles in Umsehen besorgt, und ich konnte mir noch kurz die Stadt ansehen. Mitau macht einen öden Eindruck.

Abfahrt abends 8,40 zunächst nach Tuckum und dann weiter nach Nordwesten. Die Nacht verläuft sehr langsam. Endlich wird meine Endstation Bahnhof Stenden abgerufen. Es ist gegen  $\frac{1}{2}$  4 Uhr morgens. Ich steige aus; mit mir eine große Anzahl zurückkehrender „Urlauber“? Es regnet. Alles drängt nach dem sogenannten „Wartesaale“, über den ich nur zu berichten weifs, dafs er stockfinster, nafs und kalt war.

Ich taste mich nach einer Ecke und gedenke da den Rest der Nacht unter Zigarrenrauchen zu verbringen. Die Soldaten schimpfen gotteslästerlich über den ungemütlichen Aufenthalt, bis dem einen ein erhebender Gedanke aufsteigt. In der Nähe soll ein „Panje“ wohnen. Der ist „rauszuhauen“, mufs sein Bett freigeben und Kaffee kochen. Mit Triumphgeheul zieht ein Trupp los, und ich habe Muße meinen Gedankenfaden weiter zu spinnen, dafs doch wahrscheinlich morgen früh  $\frac{1}{2}$  4 Uhr wieder Urlauber hier ankommen und übermorgen wieder, und dafs dann ohne Zweifel jedesmal einer darunter ist, der den rauszuhauenden „Panje“ kennt, und ich werde in meiner alten Ansicht, die ich oft verfochten habe, bestärkt, dafs der Sehnsuchtstraum des modernen Menschen, möglichst „nahe an der Bahn zu wohnen“ nicht immer zum Guten ausschlägt.

Plötzlich fahre ich aus meinem Sinnen empor. Die Tür wird von aufsen heftig aufgestofsen, und eine tiefe Männerstimme ruft in die Finsternis herein: „Ist hier ein Zivilist drin? ein Professor?“ Ich melde mich und werde abgeführt. Natürlich zum Erschiefsen werden meine Reisegegnossen gedacht haben. Dafs ich jetzt in's Quartier des Herrn Feldwebel und sogar noch in ein Bett kam, und dafs das alles eine Anordnung meines Schwagers Dr. Hoffmann war, der am Kreisamt Talsen als Wirtschaftsoffizier wirkte — das wufste ja Niemand.

So war alles herrlich und in bester Ordnung, wenn ich nur am nächsten Morgen vor einem grausigen Anblick verschont geblieben wäre, der mir die ganze Furchtbarkeit des rauhen Kriegshandwerkes vor Augen führte. Ich mufste nämlich aus nächster Nähe mit ansehen, wie der biedere Putzer meine Kaffeetasse in demselben Waschbecken, ja in demselben Wasser aufwusch, worin eben der Herr Feldwebel seinen ehrlich erworbenen Dienstschweifs gründlich beseitigt hatte. Es war ja Sonntag Morgen. Aber auch das wurde überstanden, und bald darauf holte mich mein Schwager ab, und wir fuhren nach dem freundlichen Marktflecken Talsen, wo ich im Offizierskasino entgegenkommendste Aufnahme fand, und abends gleich weiter nach dem

Gute Nurmhusen, zu Baron von Fircks, dem vorläufigen Ziele meiner Reise. Als mir dann dort vom Diener in vornehmster Aufmachung der Kaffee serviert wurde, dann warst du vergessen, du Feldwebel — Waschbecken — Kaffeetasse. Und so ist meine ganze Reise in Wellenlinien verlaufen. Manchmal hoch oben in höchster Kultur, dann tief unten in rauhster Urwüchsigkeit. Rußland, das Land der Gegensätze!

Nun muß ich zunächst ein Loblied auf Kurländische Gastfreundschaft singen. Ich habe sie kennen gelernt und gedenke ihrer dankbar. „Ein Deutscher, und sogar ein Zivilist!“ wie oft wurde ich mit diesen Worten begrüßt und dann in einer mich geradezu beschämenden Weise gehegt und gepflegt. —

Am nächsten Morgen wurde unter Führung von Herrn Hauptmann Forstmeister Faber eine Autopartie nach Angern und dem Angernsee unternommen. Herr Forstmeister hatte in zuvorkommender Weise auch seinen Förster bestellt, der mir mancherlei über die dortigen Wild- und Vogelzugverhältnisse berichten konnte.

Mir war es aus tierpsychologischen Gründen von Interesse, das Verhalten der kurländischen Haustiere den Autos, besonders den Lastautos gegenüber zu beobachten. Wenn diese Ungetüme langsam die Straßen entlang rollten, dann schien das auf die weidenden Tiere eine faszinierende Wirkung auszuüben. Es kam vor, daß Pferde, und sogar Kühe über die Zäune hinwegsprangen, um sich — Schwanz hoch! — an die Spitze eines solchen Autozuges zu setzen und kilometerweit ins Land hinauszutrablen. Sie wollten einfach mittun. Andererseits zeigten die kleinen Bauernpferde, wenn sie angespannt waren, oft eine wahnsinnige Angst vor dem heranbrausenden Auto, konnten sich auch an die neue Erscheinung nicht gewöhnen.

Landschaftlich ist Kurland hervorragend schön. Ein ganz eigenartiges Gepräge erhält das Landschaftsbild durch die zahlreichen Kugel- oder Kuppelweiden, die überall in Gruppen zusammenstehen. Die Kronen erscheinen wie mit der Scheere zu schön gewölbter Kugelform zugeschnitten. Ich habe mir durch meinen Schwager Stecklinge besorgt, um sie auf der Kurischen Nehrung auszupflanzen.

Wir fuhren bis Ambrak, zwischen Angernsee und Rigaischem Meerbusen gelegen. Dann zu Fuß nach dem Angernsee, der zur Brutzeit ein überaus reiches und mannigfaltiges Vogelleben bieten soll, was mich auch nicht Wunder nimmt bei den ausgedehnten Rohr- und Schilfpartien, die man da sieht. Jetzt ist's im allgemeinen tot dort. Außer einigen Enten und Möwen nichts zu sehen.

Auch die nächsten zwei Tage wurden zu Erkundungsausflügen in die nähere und weitere Umgebung Nurmhusens benutzt, wobei mich mein Schwager begleitete. Vor allem suchten wir einen

Revierteil auf, wo das Haselhuhn recht häufig war, das ich gern näher studieren wollte.

Welch herrlichen Wälder habe ich da kennen gelernt! Was für Prachtstücke von Birken wachsen da! Weifs und glatt von unten bis oben.

Bei einem dieser Ausflüge konnten wir einen Fliegerkampf recht schön beobachten. Der Russe wurde abgeschossen und ging im Gleitflug nieder.

Am 28. September hiefs es Abschied nehmen von dem schönen Nurmhusen und seinen freundlichen Bewohnern. Früh um 9 fuhr ich zuuächst wieder nach dem etwa 13 km entfernt gelegenen Talsen. Da erwartete mich der Wagen des Herrn Majors von Versen, und ich setzte meine Reise weiter fort über Waldegalen, an dem alten Krüge Zyrul vorbei nach Dondagen, dem gröfsten Besitze Kurlands.

Auf dem Pastorate wurde Station gemacht. Hier lernte ich die für Ornithologie sehr eingennommene Tochter des Propstes Moltrecht kennen; über deren Aufzeichnungen v. Lucanus im Journal für Ornithologie (Maisitzung) berichtet hat. Verabredungen über vorzunehmende Beringungen konnten getroffen werden. Es verlief eine anregende Stunde in dem gemütlichen Pfarrhause.

Dann ging's weiter nach Norden zu bis Widolne (Widel), wo ich zur Nacht blieb. Im Ganzen sind heute 62 km mit dem Wagen zurückgelegt worden.

Am nächsten Morgen um 6 Uhr fuhr Major v. Versen, dem ich für seine freundliche Unterstützung bei meinen Reisen zu allergröfstem Dank verpflichtet bin, mit mir nach Domesnees, und da standen wir nun an der nördlichsten Spitze Kurlands, sahen vor uns den Leuchtturm im Meere liegen und schauten weiter hinaus, wo sich vielleicht gerade über, oder unter dem Wasser erbitterte Kämpfe abspielten.

Es war ein trüber regnerischer Tag. Von Vogelzug, überhaupt von Vogelleben nichts zu merken. Aber ein Stück draussen im Meer tummeln sich eine Anzahl Seehunde an Brückenresten umher, die aus dem Wasser hervorstehen. Man hätte einen Kugelschufs wagen können. In einer von Schrapnellkugeln durchbohrten Veranda, die von einem zerschossenen Gehöfte stehen geblieben war, lassen wir uns nieder und verzehren unser Frühstück. Auf dem Rückwege besuchen wir einige der jetzt verlassenen Dörfer. Alles erinnert mich etwas an die Verhältnisse auf der Kurischen Nehrung. Heutige Tagesfahrt 48 km.

Der Abend wird im Kreise der versammelten Offiziere verbracht. Mit einem der Herren, den ich von Rossitten her genau kannte, gab's ein zufälliges, freudiges Wiedersehen. Die Herren sind durchgängig Jäger und Naturbeobachter, und so konnte ich mancherlei für meine Zwecke Wichtiges erfahren.

Am nächsten Morgen 5 Uhr Abfahrt von Widolne zunächst nach Süden, wieder nach Dondangen, dann nach Südwesten über Saptegen, wo Pferde gewechselt wurden, Gibsden, Ammeln nach dem Gute Pusseneken zu Baron von Grotthufs. Ein schöner, sonniger etwas kühler Herbsttag. Mein Kutscher, ein Leib-Garde-Husar, entpuppte sich als Landsmann von mir, und so konnten wir uns über unsere geliebte Thüringer Heimat unterhalten. Abends regnete es etwas.

Der junge Baron Grotthufs hat viel Verständnis und Neigung für Ornithologie und sein Sekretär und Förster ebenso. Pusseneken ist ein herrliches Revier mit Elch; einem sehr guten Rehstande, den 3 Waldhuhnarten u. s. w. Alles ist dort auf die Jagd zugeschnitten. Ich finde rührend freundliche Aufnahme.

Heutige Tagesfahrt 50 km. So habe ich in den letzten 3 Tagen 160 km mit dem Wagen zurückgelegt.

Der nächste Tag ist der 1. Oktober. Wieder ein Sonntag. Früh ist alles weiß draussen. Ich sehe in diesem Herbst die erste Schneelandschaft. Der Tag wird zu Ausflügen benutzt.

Von Pusseneken aus wird die Heimreise angetreten mit einem großen Sack voll der freundlichsten Einladungen zum Frühjahrsvogelzuge auf dem Rücken. Abends fahre ich nach der Bahnstation Ugale n. Natürlich ging die Abreise nicht glatt von statten. Der Zug darf keine Zivilisten mitnehmen, und da stehe ich nun in Nacht und Nebel am Bahnhofe. Ein Gasthaus gibt es nicht. Kurz entschlossen fahre ich weiter nach dem Gute Ugale n zu Baron von Fircks, werde da in der liebenswürdigsten Weise empfangen und bleibe Nacht. Was habe ich da bei der Abendunterhaltung für spannende, aber schauerliche Sachen aus der Revolutionszeit gehört! Wenn man selbst an Ort und Stelle gewesen ist, dann kann man erst recht beurteilen, welche unendlichen Leiden der dortige Adel hat durchmachen müssen! und welch regen Anteil nimmt man jetzt an dem künftigen Schicksal unseres schönen Kurlands. — In der Nacht starker Regen.

Am nächsten Morgen 10,10 Abfahrt von Bahnhof Ugale n und weiter über Tuckum nach Mitau. Von Mitau gegen Abend Weiterreise. Ich soll mit Umsteigen in Murajewo glatt durchfahren bis Memel. Es kam aber wieder mal anders. Der Zug kommt in Prekuln nachts 11,15 an, bleibt liegen und geht erst am nächsten Morgen  $\frac{1}{2}$ , 11 Uhr weiter. Die Nacht bringe ich im sogenannten Offiziersraum, den mir die Bahnhofskommandantur freundlichst zur Verfügung stellte, auf dem Stuhle sitzend zu. Zu essen gab es nichts. Unglücklicherweise stand mein Stuhl so, daß mir die an der Wand hängende Speisepreisliste entgegenleuchtete, und da habe ich stundenlang von oben bis unten die schönen Sachen durchgelesen, von der einfachen Semmel bis zum Rührei.

Der Zug fuhr am nächsten Morgen (den 3. Oktober) pünktlich 10<sup>21</sup> ab, und nun gings glatt durch über Bajohren nach

Memel und von da, weil der Dampferverkehr inzwischen am 1. Oktober eingestellt war, mit der Bahn weiter nach Königsberg und Cranz. Ich mußte eilen, denn am 5. Oktober hatte ich den Botanisch-Zoologischen Verein aus Danzig, der bei einer Nehrungsfahrt die Vogelwarte besuchen wollte, in Ulmenhorst zu empfangen.

Ich kann meinen Bericht nur mit herzlichen Dankesworten an alle die Einzelpersonen und Behörden schliessen, die meine Reise in so zuvorkommender Weise gefördert haben. Ergebensten Dank vor allem der Militärverwaltung, die diese Studienreise nicht nur möglich gemacht hat, sondern auch dafür besorgt war, daß ich unter so schwierigen Verhältnissen auf den Landwegen vorwärts kam und sonst vollständig gesperrte Gebiete betreten durfte. Gern denke ich an die schöne interessante Kurlandsreise zurück.

### Ornithologisches.

Zunächst muß erwähnt werden, daß ich mich bei dieser ersten Erkundungsreise nach Kurland auf Sammeln nicht eingerichtet hatte, also kein Gewehr mitführte. Genaue Beschreibungen von erbeuteten Vögeln kann ich also nicht geben.

Die Reise wurde vor allem aus dem Grunde unternommen, um die Vogelzugverhältnisse in dem bereisten Gebiete aus eigener Anschauung näher kennen zu lernen. Wenn ich an guten Herbstzugtagen bei Ulmenhorst auf der Düne stand und das Vogelgewimmel ankommen sah, dann versetzte ich mich so oft im Geiste ein paar hundert Kilometer nach Norden und malte mir aus, wie es wohl jetzt in den an die Nehrung sich anschließenden Festlandsgebieten aussehen möchte, und als ich dann selbst Kurland betrat, da hoffte ich dort Ähnliches wie auf der Nehrung zu sehen, aber siehe da — ein vollständig negatives Ergebnis! Ich habe auf meiner ganzen Reise fast nichts von wirklichen Vogelzugerscheinungen zu sehen bekommen, und Herr von Versen, der ja längere Zeit in Kurland gelebt hat, weist auf die gleiche merkwürdige Erscheinung hin (Journ. f. Orn. 65. Jahrgang, Januarheft 1917, S. 114).

Mir erscheint dieses negative Ergebnis fast noch interessanter, als das Gegenteil. Entschieden regt es zu weiterer Nachforschung an.

Vor allem reizten mich Unstimmigkeiten zwischen meinen Rossittener Vogelzugbeobachtungen und den Verhältnissen in Kurland. So war mir eine Tatsache, die festgestellt werden konnte, besonders interessant, daß nämlich gewisse Vogelarten, die während der Herbstzugzeit auf der Kurischen Nehrung sehr häufig auftreten, ja den einzelnen Zugabschnitten geradezu ihr charakteristisches Gepräge aufdrücken, um dieselbe Zeit in den bereisten Gebieten Kurlands glatt fehlen. Das betrifft vor allem die Waldschnepfe und die Wildtauben.

Dafs über die Kurische und Frische Nehrung sowohl im Herbste, als auch im Frühjahr eine viel besuchte Schnepfenzugstrafse führt, das darf ich wohl als bekannt voraussetzen. Ich konnte im VIII. und im zweiten Teile des X. Jahresberichtes unter Beigabe von Karten ausführliche Arbeiten über diesen Gegenstand bringen. Als Einfallstor in deutsches Gebiet kann die südlich von Memel gelegene Oberförsterei Klooschen gelten, und woher die Nehrungs-Zugschnepfen stammen, das schien der Beringungsversuch deutlich zu zeigen, nämlich aus dem nordwestlichen Rufsland, besonders aus der Gegend von Petersburg, und man mußte auf Grund der einwandfrei festgelegten Zugstrafsen annehmen, dafs Kurland von den Vögeln getroffen würde. Wie sollte man sich die Linie Gatschina — Istrien sonst deuten? Drum hoffte ich in Kurland über gleich gute Schnepfenzugverhältnisse zu hören, wie auf der Nehrung. Aber dort weifs niemand etwas von einem Herbstschnepfenzuge.

Der alte Oberförster in Nurmhusen hat, um nur ein Beispiel zu wählen, in 39 Jahren 3 Waldschneepfen zur Herbstzugzeit geschossen, während in Klooschen am 17. Oktober 1908 allein 110 Stück erlegt wurden. Im Frühjahr dagegen findet in Kurland ein guter, ja recht guter Schnepfenzug statt.

So ist also die auffallende Tatsache festzustellen, dafs auf einem verhältnismäfsig beschränkten Raume, wie ihn Kurland darstellt, von einer Vogelart zur Herbst- und Frühjahrszeit verschiedene Wege eingeschlagen werden. Nach Mitteilung des Majors v. Versen sind auch die Feldlerchen nur im Frühjahr häufig in Kurland, im Herbste gar nicht.

Nun zu den Wildtauben. Etwa um den 25. September setzt auf der Kurischen Nehrung in jedem Jahre ein guter Wildtaubenzug (Ringeltauben und Hohltauben) ein, der bis zur zweiten Hälfte des Oktober anhält. Bei meiner Anwesenheit in Kurland (22. Sept. bis 3. Oktober) wird mir dagegen allerseits berichtet, dafs der Taubenzug um die Zeit immer längst vorüber sei. Ich habe selbst nichts von ziehenden Tauben gesehen.

Man sucht nach einer Erklärung für diese auffallenden Erscheinungen. Ich kann mir die Sache vorläufig nur so deuten, dafs die Hauptzugbahn im Herbste mehr östlich verläuft, also etwa über Riga oder noch östlicher. Der von mir bereiste mittlere oder nördliche Teil Kurlands hätte dann kein Zuzuggebendes Hinterland, nachdem die verhältnismäfsig wenigen ansässigen Vögel abgezogen sind. Wie es mit dem Frühjahrs-Taubenzug in Kurland steht, weifs ich noch nicht.

Auf eine andere bemerkenswerte Erscheinung, die jedenfalls mit Vogelwanderungen zusammenhängt, muß hingewiesen werden: In Widolne auf dem Nordzipfel Kurlands gibt es nur im Winter Sperlinge, im Sommer nicht. v. Versen teilt mir unterm 15. November 1916 mit, dafs die Spatzen seit Mitte

Oktober in Widolne und Umgegend wieder anwesend seien. Wie weit sich das zu besiedelnde Gebiet erstreckt, weifs ich nicht. Es ist wohl anzunehmen, dafs es sich um nördliche Wanderer handelt.

Hier soll noch eine Unstimmigkeit zwischem dem Vogelzuge auf der Kurischen Nehrung und in den Ostseeprovinzen Erwähnung finden, wenn dieser Gegenstand auch aus dem Rahmen meiner Reisebeschreibung herausfällt. Er betrifft den Krähenzug.

In der Schrift „Tierphänologische Beobachtungen in Finland, Jahrgang 1907, zusammengestellt von K. M. Levanter (vorgelegt am 18. Januar 1909)“ findet sich auf Seite 40 folgende Notiz über die Besiedelung Finlands mit Nebelkrähen im Frühjahr: „In die zwei ersten Monate des Jahres fallen nur 4 Ankunftsdaten. Im März verbreitete sich die Nebelkrähe fast über das ganze Gebiet. Die spärlichen April-daten beziehen sich ausschlieslich auf N. Kar., Kaj. Öst. und Kunsamo, also auf die nordöstlichsten Teile des Gebietes.“

Mufs man da nicht ganz verwundert fragen, wo die Nebelkrähen bleiben, die den ganzen April hindurch noch über die Nehrung massenweise nach Norden wandern? und wird die Frage nicht noch schwieriger, wenn man in Betracht zieht, dafs eine ganze Anzahl Frühjahrsdaten über erbeutete Rossittener Ringkrähen aus Finland vorliegt? Es seien solche erwähnt vom 13. Mai 1904; 22. April 1905; 20. Mai 1906; 12. Mai 1907; 20. April 1907; 26. April 1908; Frühjahr 1910; April oder Anfang Mai 1910; Frühjahr 1911; 2. April 1912. Bei diesen Versuchsvögeln brauchen natürlich Erbeutungs- und Ankunftsdatum nicht zusammenzufallen. Die Vögel mögen schon früher in Finland eingezogen sein, aber es ist doch auffallend, dafs kein Erbeutungsdatum aus dem März vorliegt. Jedenfalls sagt der Beringungsversuch, dafs die Kurische Nehrung im Frühjahr mit Finland durch den Krähenzug in dauernder Verbindung steht, und wenn die Besiedelung Finlands im März bereits vollzogen ist, so weifs man nicht recht die Aprilkrähen der Kurischen Nehrung unterzubringen, die eigentlich die Hauptmassen darstellen. Ob sie die vollzogene Besiedelung nur noch verdichten helfen?

Man mufs meines Erachtens bei Erörterung dieser Fragen mit in Betracht ziehen, dafs bei der Besiedelung von Finland auch die über Jütland und Skandinavien führende Zugstrafse wahrscheinlich mit in Betracht kommt.

Nun zurück zum Reiseberichte. Es soll jetzt das verschwindend wenige, was ich in Kurland selbst von Vogelzug gesehen habe, in zeitlicher Reihenfolge mitgeteilt werden.

Bei der Eisenbahnfahrt zwischen Murajewo und Behnen sah ich am 23. September einen aus etwa zwanzig Köpfen bestehenden Trupp Rauchschnalben nach Süden ziehen. Überhaupt mehrfach Schnalben in der Luft.

Am 25. September am Seestrände bei Angern Lachmönswenschwärme.

Am 27. September in den Waldungen bei Nurmhusen umherstreichende Drosselflüge (Wachholder- und Misteldrosseln). Andere Drosselarten nicht gesehen.

Auf die Fahrt nach Domesnees auf der Nordspitze Kurlands hatte ich große Hoffnungen gesetzt. Es war aber, wie schon gesagt, an dem Tage nichts von Vogelzug zu beobachten. Allerdings herrschte ungünstiges Wetter. An manchen Tagen soll nach Aussage des Majors v. Versen dort reges Strandvogelleben zu finden sein. Derselbe Beobachter hat in dem Küstenstreifen am Rigaischen Meerbusen, also zwischen der Küste und dem Steilabfall der Dondangener Hochebene ab und zu Kleinvogelflüge nach Süden wandern sehen. Nun müßte die von Domesnees nach Süden zu verlaufende Westküste Kurlands untersucht werden. Daß in diesem Küstengebiet Nebelkrähen ziehen, die auch die Kurische Nehrung berühren, das hat der Beringungsversuch einwandfrei gezeigt.

Am 2. Oktober bei Tukku große Ausammlungen von Starren und Krähen.

Die ausgeprägteste Zegerscheinung trat mir am 3. Oktober bei Ost und Südostwind in Prekulu entgegen, wo ich unfreiwillig eine Nacht zubringen mußte. Dort fand ich frühmorgens nicht nur große Krähenansammlungen, sondern es zogen auch fortwährend Nebelkrähen mit Saatkrähen gemischt nach Süden. Daß diese Flüge später Rossitten berührt haben, steht außer allem Zweifel, denn erstens fand an demselben Tage auch auf der Nehrung lebhafter Krähenzug statt, wie ich später feststellen konnte, und zweitens hat der Beringungsversuch gerade den Zusammenhang zwischen Prekulu und Rossitten deutlich gezeigt. Mehrere Ringkrähen stammen aus der dortigen Gegend.

Früh  $\frac{1}{2}$  10 Uhr konnte ich bei Prekulu die Hauptzüge beobachten. Bis Rossitten sind 150 km zurückzulegen. In 3 Stunden, also  $\frac{1}{2}$  1 Uhr, können die Vögel dort sein. So sagt der Schnelligkeitsversuch.

Nunmehr sollen die Vogelarten aufgezählt werden, die bei den einzelnen Exkursionen angetroffen wurden, um dem Leser in flüchtiges Bild von der dortigen Vogelwelt, namentlich was die Dichtigkeit der Besiedelung anlangt, zu geben; denn aus der Anzahl der Arten, die man auf einem Ausfluge antrifft, kann man einigermaßen auf den Vogelreichtum oder die Vogelarmut der betreffenden Gegend schließen.

Da muß nun vornweg bemerkt werden, daß die Kurländischen Wälder im allgemeinen einen toten Eindruck machen. Sie sind zu groß, um zusammengedrücktes Vogelleben zu zeigen. Die Tiere zerstreuen sich zu sehr.

1. Bei dem Ausfluge am 25. September von Nurmhusen nach dem Angernsee gelangten folgende Arten zur Beobachtung:

Nebelkrähe (häufig); Dohle; Goldammer; Buchfink; Wachholderdrossel; Großer Buntspecht; Baumläufer; Goldhähnchen; Schwarzspecht; Haubenmeise; Feldlerche; Ringeltaube; 1 Sperber; 2 Bussarde; mehrere Turmfalken; Turteltaube?; Lachmöwen; Sumpfmehse; Feldsperlinge; Haussperlinge; Enten auf dem Angernsee. Das sind rund 21 Arten.

2. Ausflug nach den Waldungen in der Umgebung von Nurmhusen am 26. September. Tagesausflug: Haselhuhn (häufig); Weidenmeise (sehr häufig, das „däh-däh-däh“ hört man überall); Haubenmeise (häufig); Spechtmeise; Schwarzspecht; Tannenheher; Heidelerche; Laubvögel; Buchfinken; Goldammern; Nebelkrähen; Turmfalke; Auerwild (Huderstellen und Losung, ein Stück auch einfallen gehört); das sind 13 Vogelarten.

3. Tagesausflug am 27. September nach denselben Waldungen wie am Tage vorher: Weidenmeisen; Haubenmeisen; Tannenmeise; Kohlmeise; Blaumeise; Haselwild; Amsel; Wachholderdrossel; Misteldrossel; Rotkehlchen (ganz wenig); Elstern (häufig); Schwanzmeisen; Birkwild; = 13 Vogelarten.

4. Fahrt am 29. September von Widolne nach Domesnees, 24 km und zurück: Tannenheher; 2 Grünspechte; Eisvogel; Schwarzspecht; großer Buntspecht; Eichelheher; Weidenmeise; Haubenmeise (zwei Stück von Major v. Versen erlegt, an Reichenow geschickt, gehören der typischen nordischen Form *cristatus* an); Kohlmeise; Bussard; Buchfink; Zaunkönig; Wachholderdrossel; Misteldrossel; Heidelerche; Kleiber; Feldlerche; Nebelkräbe; Elster; = 19 Vogelarten.

5. Am 30. September Fahrt von Widolne über Dondangen, Saptegen, Gibsden, Ammeln nach Pusseneken am Pussen-See nördlich vom Usmaiten-See, 50 km. Die vorhergehenden Fahrten und Ausflüge führten namentlich in den Wald. Bei der heutigen langen Fahrt werden auch weite Strecken freien Landes zurückgelegt: Elstern; Nebelkrähen; Misteldrosseln; Grünspecht (häufig); Sumpfmehse; Kohlmeise; Goldammer; Tannenheher; Eichelheher; Amsel; Wachholderdrossel; Buchfink; Haussperling; = 13 Vogelarten. Bei einer Fahrt an demselben Abende nach dem Walde bei Pusseneken: Auerwild.

So sind also bei fünf einzelnen Ausflügen je 21; 13; 13; 19; 13 Vogelarten zur Beobachtung gelangt. Das ist nicht viel. Bei uns zu Lande kommt man auf viel höhere Zahlen.

Einer von den Buschwächtern in Nurmhusen war ein sehr geschickter Mensch; früher Wilddieb, und dann um seine Fähigkeiten auszunutzen und zum Guten zu verwenden, als Buschwächter angenommen. Der Mann verstand die Haselhuhn-Lockjagd ausgezeichnet. Da ich die bisher nur aus Büchern kannte, und mir überhaupt die Lebensweise unseres kleinsten Waldhuhnes aus eigener Anschauung noch unbekannt war, so nutzte ich bei den am 26. und 27. September unternommenen Ausflügen mit Freuden die sich bietende Gelegenheit aus meine

Kenntnisse zu bereichern. Die Jagd verlief folgendermaßen. Wir birschten sehr vorsichtig die Gestelle entlang und traten dann an einer günstig erscheinenden Stelle ein paar Schritte in den Bestand hinein. Gewöhnlich war das Hochwald mit Fichtenunterwuchs. In Deckung wurde dann eine Weile ruhig ausgeharrt, genau wie man das beim Fuchsreizen zu tun hat, und nun holte der Buschwächter seine sehr gut abgestimmten Lockpfeifchen hervor, die er sich aus Flügelknochen des Auerhahnes selbst gefertigt hatte, und der Hennenruf ertönte, ein langgezogener, leiser, mit Zischlauten gemischter Pfiff: *si-i-i-ihs*. Alles bleibt ruhig. In nicht zu kurzen Abständen noch ein paar mal *si-i-i-ihs*. Da plötzlich in einiger Entfernung ein kurzer schnurrender Laut, wie er von einem harten gewölbten Hühnerflügel hervorgebracht wird. Der Hahn ist aufgebaumt und will zustehen. Noch einmal *si-i-i-ihs*. Da kommt er schnurrenden Fluges an, um ganz in unserer Nähe aufzubäumen und uns die beste Gelegenheit zu geben, dieses zierliche, anmutige Flugwild eingehend zu beobachten. Wie schwer der Vogel, der durch sein buntscheckiges Gefieder für das Auge ganz und gar zerlegt und aufgeteilt wird, oft aus seiner Umgebung herauszufinden ist! Wie aber die schwarze Kehle leuchtet! Der Kopf wird neugierig hin und her gedreht, um die Urheberin des Lockrufes ausfindig zu machen. Schwer ist es nun nicht den Hahn herabzuschiesfen. Immer verläuft die Jagd aber nicht so glatt. Wie oft muß man vergeblich locken, oder der heranreichende Hahn setzt sich so gedeckt, daß er für den Schützen, der sich fast den Hals abdreht, unauffindbar bleibt. Auch nach dem Schufs können noch Schwierigkeiten eintreten, wenn das Wild, nur geflügelt, schnell in Deckung läuft.

Auf einem Stande strichen einmal ein Hahn und eine Henne herzu, und der Hahn liefs nun in allernächster Nähe seinen Lockruf wiederholt erklingen. Er ist ganz anders wie der Hennenruf. Der Buschwächter hatte dazu auch ein besonderes Instrument. Er besteht nicht aus einem zusammenhängenden Pfiffe, sondern aus abgebrochenen Lauten, etwa: *Zih-zih-titer-ti-ti*. Auf den Hahnruf ist uns aber nie etwas gekommen, nur auf Hennenruf, einmal sogar ein Fuchs. Aber der kennt die Sache auch. Das eine Mal kam ein Hahn zu Fuß angelaufen, äugte uns, und war sofort wieder verschwunden. Ich schofs dort mit geborgter Flinte meinen ersten Haselhahn. Das Kurländische Haselwild ist sehr dunkel gefärbt. Die ganze Oberseite in grauem Tone gehalten. Lichtbraun findet man nur an den Schulterfedern und an den Flanken.

Haselwild scheint in Kurland recht häufig zu sein. „Jagdliches Unkraut“ wurde es zuweilen genannt. Ebenso häufig ist Birkwild an manchen Stellen z. B. bei *Pusseneken*. Was ich da von der Birkhahnbalz im Frühjahr zu hören bekommen habe, grenzt an's Unfassbare. Die Luft soll an den Hauptplätzen

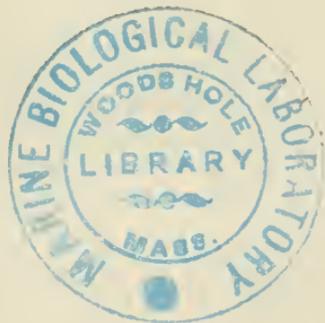
vom hundertstimmigen Balzruf dröhnen. Dafs auch das Auerwild gar nicht selten zu finden ist, dürfte bekannt sein.

Zum Schlufs noch ein kurzes Wort über das Rehwild. An manchen Stellen ist ein recht guter Rehstand zu finden, während er anderwärts sehr viel zu wünschen übrig läfst. Überhaupt ist mir aufgefallen, dafs der Wildbestand in Kurland grossen örtlichen Schwankungen unterworfen ist.

Schliessen will ich meine Ausführungen mit einer zur Besprechung zu stellenden jagdzoologischen Frage: Öfter bin ich auf meiner Reise der Ansicht begegnet, dafs es in Kurland „zwei Rehartens“ gebe, eine grosse und eine kleine, die sich auch in der Lebensweise unterscheiden sollen. Gewöhnlich steckt hinter solchen landläufigen Ansichten irgend eine auffallende Beobachtung. Ich hatte zur Nachprüfung keine Zeit, möchte aber nicht versäumen die Jägerwelt auf diesen Punkt hinzuweisen.<sup>1)</sup>

---

<sup>1)</sup> Diese Ansicht findet ihre Bestätigung in der Tatsache, dafs Herr Dr. Bischoff in der Nähe von Tauerkallen südöstlich von Mitau Abwurfstangen zweier verschiedener Reh-Arten gesammelt hat. Vorläufig fehlen aber genügende Vergleichsstücke. Es ist sehr erwünscht, dafs die Jägerwelt dem Zoologischen Museum zu Berlin Abwurfstangen oder Rehkronen oder Schädel von Fallwild zur Verfügung stellt. Matschie.



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1917

Band/Volume: [65\\_1917](#)

Autor(en)/Author(s): Thienemann Johannes

Artikel/Article: [XVI. Jahresbericht \(1916\) der Vogelwarte Rossitten der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft. 313-367](#)